

than hat, und die Kriege, die er geführet hat, und wie er regieret und gebauet hat,  
24. Das ist alles beschriben in einem eigenen

Buch von der Zeit seines Regiments, so lange er nach seinem Vater Hoherpriester gewesen ist.

## Das andere Buch der Maccabäer.

### Cap. 1.

1. Wir Jüden, eure Brüder, so zu Jerusalem und durch das ganze jüdische Land sind, wünschen euch Jüden, unsern Brüdern, so in Egypten sind, Glück und Heil.  
2. Gott segne euch, und gedenke an seinen Bund, den er Abraham, Isaak und Jakob, seinen treuen Knechten, zugesagt hat;  
3. Und gebe euch ein rechtschaffen Herz, daß ihr seinem Gesetze fest und beständig bleibet;  
4. Und verleihe euch, daß ihr fleißig seyd in seinen Geboten; und tröste euch.  
5. Er erhöere euer Gebet, und sey euch gnädig, und lasse euch nicht in der Noth.  
6. Also bitten wir stets für euch.  
7. Wir haben an euch geschrieben in unserer höchsten Noth, da Jason und sein Anhang von dem heiligen Lande und von dem Königreich abtrünnig ward,  
8. Und verbrannten unsere Thore, und vergossen das unschuldige Blut. Da beteten wir, und der Herr erhöerte uns. Und wir opferten ihm Semmelmehl, und zündeten die Lampen an, und legten die Schaubrode auf.  
9. Und begehren, daß ihr jezt wollet die Kirchweihe mit uns halten des Monden Casleu.  
10. Datum im hundert und neun und sechzigsten Jahr, zu der Zeit des Königes Demetrius. Wir zu Jerusalem und im ganzen Judäa, samt den Ältesten, und Johannes, wünschen Aristobulus, des Königes Ptolemäus Schullehrer, der von dem priesterlichen Stamme ist, und den andern Jüden, so in Egypten sind, Glück und Heil.  
11. Wir danken Gott billig, daß er uns aus so großer Noth erlöset hat, die wir uns gegen einen so mächtigen König wehren mußten.  
12. Denn Gott hat unsere Feinde aus der heiligen Stadt weggetrieben bis gen Persien.  
13. Dasselbst ward der König mit seinem unüberwindlichen Heer im Tempel Nane erwürget aus List der Priester Nane.  
14. Denn da Antiochus dahin kam, samt seinen Freunden, zur Göttin Diana, als wollte

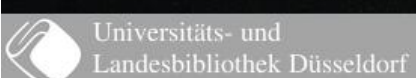
er sie freien und alles Geld aus dem Tempel zur Morgengabe nehmen;  
15. Und da es die Priester der Nane hervor trugen, und er mit etlichen in die Capelle gegangen war: schlossen sie die Kirche hinter ihm zu,  
16. Und wurfen ihn und alle, die mit ihm waren, mit Steinen zu Tode. Darnach hieben sie ihn zu Stücken, und wurfen sie heraus.  
17. Gott hab immer Lob, daß er die Gottlosen so hat weggericht.  
18. Demnach, weil wir auf den fünf und zwanzigsten Tag des Monden Casleu gedenken die Reinigung des Tempels zu begehren, haben wir's euch wollen anzeigen, daß ihr auch mit uns dasselbe Fest begehret, wie man begehret den Tag, daran Nehemias das Feuer gefunden hat, da er den Tempel und den Altar baucte, und wieder opferte.  
19. Denn da unsere Väter in Persien weggeführt worden, haben die Priester das Feuer vom Altar in eine tiefe trockne Grube versteckt und erhalten, daß es niemand erführe.  
20. Als nun nach etlichen Jahren Nehemias nach dem Willen Gottes vom Könige heim gesandt ward, schickte er derselben Priester Nachkommen, die das Feuer verborgen hatten, daß sie es wieder suchten. Aber wie sie uns berichtet haben, haben sie kein Feuer, sondern ein dickes Wasser funden.  
21. Dasselbige hat er sie heißen schöpfen und bringen. Da es nun alles zum Opfer zugerüstet war, hat Nehemias befohlen, sie sollten das Wasser über das Holz und das Opfer, das auf dem Holze lag, gießen.  
22. Als sie dasselbige gethan hatten, und die Sonne wohl herauf kommen war, und die Wolken vergangen, da zündete sich ein groß Feuer an, des verwunderten sie sich alle.  
23. Da singen die Priester und das Volk an zu beten, bis das Opfer verbrannt war. Und Jonathas sang vor, die andern aber sprachen ihm nach mit Nehemias.  
24. Dieß war aber das Gebet Nehemias: Herr, unser Gott, der du alle Dinge geschaffen

1) 2 Macc. 2, 24.

2) 1 Macc. 4, 59.

3) 1 Macc. 4, 59.

4) c. 2, 1.



hast, und bist schrecklich, stark und gerecht und barmherzig, und allein der rechte König und Gesalbete,

<sup>5</sup> 1 Mos. 48, 16. Pf. 130, 8

25. Der du allein alle Gaben giebst, der du allein gerecht, allmächtig und ewig bist, der du Israel erlösest aus allem Uebel, der du unsere Väter erwählet und sie geheiliget hast,

26. Nimm das Dpfer an für das ganze Volk Israel, und bewahre und heilige dein Erbe.

27. Bringe uns Zerstreute wieder zusammen, erlöse die, so den Heiden dienen müssen, und siehe uns Verachtete an, davor jedermann ein Grauen hat; daß doch die Heiden erfahren, daß du unser Gott seyst.

28. Strafe, die uns unterdrücken und mit großem Pochen die uns alle Schande anlegen.

29. Pflanze dein Volk wieder an deinen heiligen Ort, wie Moses gesagt hat.

30. Darnach sungen die Priester Lobgesänge darzu, bis das Dpfer verzehret ward.

31. Darnach hieß Nehemias das übrige Wasser auf die großen Steine gießen.

32. Da ging auch eine Flamme auf, aber sie ward verzehret von der Flamme des Feuers auf dem Altar.

33. Dieß ist bald lautbar worden, und vor den König der Perser kommen, wie man an dem Ort, wo man das Feuer versteckt hatte, Wasser gefunden und dasselbe die Dpfer angezündet hätte.

34. Da versucht's der König auch, und ließ den Ort aussondern und befrieden,

35. Und gab viel Geldes darzu.

36. Und des Nehemias Gefellen nenneten den Ort Nechpar, auf Deutsch, Reinigung; etliche hießen ihn auch Nephthar.

### Cap. 2.

1. Man findet auch in den Schriften, daß Jeremias, der Prophet, denen, so weggeführt waren, geheissen habe, daß sie das Feuer sollten mitnehmen, wie oben angezeigt;

<sup>1</sup> c. 1, 19.

2. Und ihnen das Gesetz mitgegeben und befohlen habe, daß sie ja des Herrn Gebote nicht vergäßen und sich nicht ließen verführen, wenn sie die güldenen und silbernen Götzen und ihren Schmuck sähen;

3. Und habe ihnen dergleichen viel mehr befohlen, daß sie das Gesetz nicht aus ihrem Herzen wollten lassen.

4. So stund das auch in derselbigen Schrift, daß der Prophet nach göttlichem Befehl sie geheissen habe, daß sie die Hütte des Zeugnisses und die Lade sollten mitnehmen.

<sup>2</sup> 5 Mos. 34, 1.

5. Als sie nun an den Berg kamen, da<sup>2</sup> Moses auf gewesen und des Herrn Erbland gesehen hatte, fand Jeremias eine Höhle; darein ver-

steckte er die Hütte und die Lade und den Altar des Räuchopfers, und verschloß das Loch.

6. Aber etliche, die auch mitgingen, wollten das Loch merken und zeichnen; sie konnten's aber nicht finden.

7. Da das Jeremias erfuhr, strafte er sie und sprach: Diese Stätte soll kein Mensch finden noch wissen, bis der Herr sein Volk wieder zuhauf bringen und ihnen gnädig seyn wird.

8. Dann wird's ihnen der Herr wohl offenbaren. Und man wird dann des Herrn Herrlichkeit sehen in einer Wolke, wie er zu Mose Zeiten erschien, und wie Salomo bat, daß er die Stätte wollte heiligen.

9. Und Jeremias erzählete ihnen auch, wie Salomo geopfert hatte, da die Kirche geweiht und der Tempel fertig ward.

<sup>3</sup> 1 Kön. 8, 5. f. 63.

10. Auch wie Moses den Herrn gebeten, und das<sup>4</sup> Feuer vom Himmel das Dpfer verzehret hatte; also bat Salomo, und<sup>5</sup> das Feuer verzehrete auch das Brandopfer.

<sup>4</sup> 3 Mos. 9, 24. <sup>5</sup> 2 Chron. 7, 1.

11. Und wie Moses<sup>6</sup> gesagt hatte, daß sein Dpfer sey vom Feuer verzehret worden und nicht gegessen,

<sup>6</sup> 3 Mos. 10, 16.

12. Also hat Salomo auch<sup>7</sup> acht Tage geopfert.

<sup>7</sup> 1 Kön. 8, 66.

13. Das alles findet man in den Schriften, die zu Nehemias Zeiten geschrieben sind. Und gleichwie er der Könige, Propheten und Davids Bücher, und die Briefe der Könige von den Dpfern, wieder zusammengesucht und eine Librarei zugerichtet hat:

14. Also hat Judas auch gethan, und was für Bücher, weil Kriege im Lande gewesen sind, verfallen, wieder zusammenbracht.

15. Und wir haben sie hie. Wollet ihr sie nun lesen, so laßt sie bei uns holen.

16. Dieweil wir nun solches Fest begehen wollen, haben wir's euch wollen schreiben; denn es gebühret euch, daß ihr's auch haltet.

17. Wir hoffen aber zu Gott, daß der Herr, der seinem Volke hilft und das Erbe uns wiedergiebt, nämlich das Reich und das Priestertum,

18. Wie er's im<sup>8</sup> Gesetz verheissen hat, werde sich unserer bald erbarmen, und werde uns aus der weiten Welt an den heiligen Ort wieder zusammenbringen,

<sup>8</sup> 5 Mos. 30, 3. 1c.

19. Wie er uns breits aus großem Unglück errettet, und den Ort gereinigt hat.

20. Die Historien aber von Judas, dem Maccabäer, und seinen Brüdern, und von der Reinigung des Hohenpriesters, und wie man den Altar geweiht hat,

21. Und von dem Kriege wider den Antiochus, den Edlen, und seinen Sohn Eupator;

22. Und von den Zeichen vom Himmel, die denen, so das Judenthum redlich beschützet haben, geoffenbaret sind; daß ihr so ein kleiner Haufe

das ganze Land geplündert, und eine große Menge der Heiden in die Flucht geschlagen, und ihnen nachgeeilet haben;

23. Und weiter von dem Tempel, wie man ihn wieder gebauet, (wie man schon allenthalben davon weiß) und die Stadt ihre Freiheit wieder erlangt habe; daß alle andere Gesetze aufgehoben und allein des Herrn gehalten soll werden, welcher uns jetzt wohl will und gnädig ist:

24. Dieß und anders mehr, das Jason in fünf Büchern verzeichnet, gedenken wir hie auf das kürzeste zusammen zu ziehen.

25. Denn wir sehen, wie die Zahl in einander geworfen ist, daß es schwer will seyn, die Historien, weil sie also auf einem Haufen liegen, recht zu fassen.

26. Darum haben wir's also machen wollen, daß man's gern lese, und leichter behalten könne, und jederman möge nützlich seyn.

27. Und zwar wir merken, daß uns eben schwer will werden, daß wir uns der Mühe unterstanden haben. Denn es gehöret viel Arbeit und großer Fleiß darzu:

28. Gleichwie es ohne Arbeit nicht zugehet, der eine Mahlzeit zurichten und den Gästen gülich thun will. Dennoch wollen wir dasselbe nicht ansehen, und diese Mühe, den andern damit zu dienen, gern auf uns nehmen.

29. In den Historien an ihnen selbst wollen wir nichts ändern, sondern bleiben lassen, wie sie vorhin geschrieben sind, ohne daß wir's kürzer wollen zusammenziehen.

30. Und gleichwie ein Zimmermann, wenn er ein neues Haus bauet, nicht weiter denkt, denn daß er's also mache, daß es einen Bestand habe; wie man es aber malen und schmücken soll, da läßt er einen andern für sorgen:

31. Also wollen wir auch thun, und den, der zum ersten die Historia geschrieben hat, dafür sorgen lassen, wie er's alles geredt und alle Stücke mit Fleiß durcharbeitet habe.

32. Wir aber wollen nicht mehr thun, denn auf's kürzeste die Summa fassen.

33. Und wollen nun zu der Historia greifen, und dieß also zum Eingang gesagt haben, daß nicht die Vorrede größer werde, denn die ganze Historia.

### Cap. 3.

1. Als man nun wieder in gutem Frieden zu Jerusalem wohnte, und das Gesetz fein im Schwange ging, weil der <sup>1</sup> Hohepriester Onias so fromm war, und so fleißig darüber hielt,

2. Wurden auch die Könige bewogen, die Stadt zu ehren, und schickten herrliche Geschenke in den Tempel;

3. Also, daß Seleucus, der König in Asia,

aus seinen Aemtern verordnen ließ alle Kosten, so man zum Opfer bedurfte.

4. Nun war darzumal ein Vogt des Tempels, der hieß Simon, ein Benjaminer; der war dem Hohenpriester feind, darum, daß er ihm seines Muthwillens in der Stadt nicht gestatten wollte.

5. Weil ihm aber Onias zu mächtig war, zog er zu Apollonius, des Thrasäus Sohne, dem Hauptmann in Nieder-Syria und Phönice,

6. Und sagte ihm, wie der Gotteskasten zu Jerusalem über die Massen reich von Gelde wäre, und sehr viel übrig, das man nicht bedürfte zum Opfer; und der König möchte es wohl zu sich nehmen.

7. Da nun Apollonius zum Könige kam, sagte er ihm an, was ihm Simon vom Gelde angezeigt hatte. Da verordnete der König den Heliodorus, seinen Kammerer, und gab ihm Befehl, er sollte dasselbe Geld bringen.

8. Der machte sich bald auf, und mendete vor, er müste Renten einnehmen in Nieder-Syria und Phönice. Seine Meinung aber war, daß er des Königes Befehl wollte ausrichten.

9. Als Heliodorus nun gen Jerusalem kam, und der Hohepriester ihn freundlich empfangen hatte, erzählte er ihm, was ihm sein Herr berichtet, und warum er da wäre, und fragte, ob es also wäre oder nicht.

10. Da antwortete ihm der Hohepriester: Es ist ein Theil hinter uns gelegt zu treuer Hand, das Wittwen und Waisen gehöret.

11. Das andere ist des Tobias Hircanus, welcher ein trefflicher Mann war. Und hält sich garnicht also, wie der Verräther Simon gesagt hat. Denn es sind nicht mehr denn vier hundert Centner Silbers, und zwei hundert Centner Goldes.

12. So wäre es ein großer Frevel, daß man es so hinweg nähme, und die, so das Ihre vertrauet haben dem heiligen Tempel, der in aller Welt so hoch geehret und gefreiet ist, sollte um das Ihre betrügen.

13. Aber Heliodorus bestund auf dem Befehl des Königes, er müste es zu sich nehmen,

14. Und kam auf einen bestimmten Tag in den Tempel, und wollt's versehen. Da erhob sich ein großer Jammer durch die ganze Stadt.

15. Die Priester lagen in ihrem heiligen Schmuck vor dem Altar, und riefen Gott im Himmel an, der selbst geboten hat, daß man die Beilage nicht soll veruntreuen, daß er den Leuten das Ihre, so sie an den Ort zu treuen Händen beigelegt hatten, wollte erhalten.

16. Der Hohepriester aber stellte sich so jämmerlich, daß ihn niemand ohne großes Mitleiden ansehen konnte; denn man sahe es ihm an, weil er sich so im Angesicht entfärbet hatte, daß er in großen Kengsten war.

17. Denn er war so gar erschrocken, daß er all erzitterte; daraus man leichtlich spüren konnte, wie übel ihm zu Sinne war.

18. Die Leute aber hin und wieder in den Häusern liefen zusammen, und beteten mit einander, weil sie sahen, daß der Tempel in Verachtung kommen sollte.

2) Subitt  
6, 7.

19. Und die <sup>2</sup> Weiber legten Säcke an, liefen auf den Gassen um; und die Jungfrauen, so sonst nicht unter die Leute gingen, liefen unter die Thore und auf die Mauern, etliche lagen in den Fenstern,

3) Klagl. 3,  
41.

20. Und <sup>3</sup> huben alle ihre Hände auf gen Himmel, und beteten.

21. Es war beides erbärmlich, daß das Volk unter einander so sehr erschrocken, und der Hohenpriester so ängstig war.

22. Weil sie also den allmächtigen Gott anriefen, daß er das Gut derer, so es dahin beigelegt hatten, erhalten wollte;

23. Gedachte Heliodorus sein Vornehmen auszurichten. Und da er bei dem Gotteskasten stehet mit Kriegsknechten,

24. That der allmächtige Gott ein groß Zeichen, daß er und die, so um ihn waren, sich vor der Macht Gottes entsagten und in eine große Furcht und Schrecken fielen.

25. Denn sie sahen ein Pferd, das wohl geschmückt war; darauffaß ein schrecklicher Reuter, der rennete mit aller Macht auf den Heliodorus zu, und stieß ihn mit den vordern zween Füßen; und der Reuter auf dem Pferde hatte einen ganzen güldenen Harnisch an.

26. Sie sahen auch zween junge Gesellen, die stark und schön waren und sehr wohl gekleidet; die stunden dem Heliodorus zu beiden Seiten, und schlugen getroffen auf ihn,

27. Daß er vor Ohnmacht zur Erde sank, und ihm das Gesicht verging.

28. Da nahmen sie ihn, der neulich mit großer Pracht und allen seinen Kriegsknechten in die Schatzkammer gegangen war, und trugen ihn auf einem Stuhl davon, und seine Gewalt half ihn gar nichts:

29. Daß man öffentlich die Kraft des Herrn merken mußte. Und er lag also für todt, und redete kein Wort.

30. Die Juden aber lobeten Gott, daß er seinen Tempel also geehret hatte. Und der Tempel, der zuvor voll Furcht und Schrecken gewesen war, ward voll Freude und Wonne nach diesem Zeichen des allmächtigen Gottes.

3) 1 Kön.  
13, 6.

31. Aber etliche des Heliodorus Freunde kamen und baten Dnias, daß er doch <sup>4</sup> den Herrn bitten wollte, daß er dem Heliodorus, der jetzt in letzten Zügen lag, das Leben wollte schenken.

32. Weil sich aber der Hohenpriester besorgete, der König würde einen Argwohn auf die Juden haben, als hätten sie dem Heliodorus etwas ge-

than, opferte er für ihn, daß er gesund würde.

33. Und weil er betete, erschienen die zween jungen Gesellen wieder in ihrer vorigen Kleidung, und sagten zum Heliodorus: Danke dem Hohenpriester Dnias fleißig, denn um seinet willen hat dir der Herr das Leben geschenkt;

34. Und verkündige allenthalben die große Kraft des Herrn, weil du vom Himmel herab gestäupet bist. Und da sie dieß geredt hatten, verschwunden sie.

35. Heliodorus aber opferte dem Herrn, und gelobete ihm viel, daß er ihm das Leben wieder gegeben hatte, und dankte dem Dnias, und reiste darnach wieder zum Könige,

36. Und sagte jedermann, wie er mit seinen Augen die Werke des höchsten Gottes gesehen hätte.

37. Als ihn aber der König fragte, wen er meinete, den er gen Jerusalem schicken könnte, der etwas ausrichtete, antwortete ihm Heliodorus:

38. Wenn du einen Feind hast, oder einen, der dich aus dem Reich gedenkt zu stoßen, den schieße hin. Wenn der selbe also gestäupet wird, wie ich, und mit dem Leben davon kommt, so magst du ihn wohl wieder annehmen.

39. Denn es ist Gott kräftiglich an dem Ort, und der seine Wohnung im Himmel hat, siehet drauf und rettet ihn; und die ihn beschädigen wollen, straft er und schlägt sie zu Tode.

40. Dieß sey gnug von der Schatzkammer und Heliodorus.

#### Cap. 4.

1. Simon aber, der <sup>1</sup> den Schatz und sein Vaterland so verrathen hatte, redete dem Dnias übel nach, wie er solch Unglück gestiftet hätte, das <sup>2</sup> Heliodorus widerfahren war, 1) c. 3, 6.

2. Und gab ihm Schuld, daß er trachtete Herr im Lande zu werden; so er doch der Stadt alles Gutes that, und sein Volk mit Treue meinete, und fest hielt über Gottes Gebot. 2) c. 3, 9, 25.

3. Da nun der Haß und Neid so groß war, daß des Simons Anhang etliche darüber erwürgeten;

4. Und Dnias sahe, daß viel Unraths aus solcher Uneinigkeit kommen würde, weil <sup>3</sup> Apollonius, der Hauptmann in Nieder-Syria, also wüthete, und des Simons Muthwillen stärkete, machte er sich auf zum Könige, 3) c. 3, 5.

5. Nicht sein Volk zu verklagen, sondern Land und Leuten zu gut.

6. Denn er sahe, wenn der König nicht würde darzu thun, so wäre es nicht möglich, in die Länge Friede zu erhalten, noch Simons Muthwillen zu steuern.

7. Da aber Seleucus gestorben war, und das Regiment auf Antiochus den Edlen kam, stund

Jason, des Onias Bruder, nach dem Hohenprieſteramt.

8. Und verhiess dem Könige, wenn er's zuwege brächte, drei hundert und sechzig Centner Silbers und von anderm Einkommen achtzig Centner.

9. Und über das verhiess er ihm auch sonst zu verschreiben hundert und funfzig Centner, wenn man ihm zulassen wollte, daß er Spielhäuser da anrichten möchte, und die zu Jerusalem nach der Antiochier Weise ziehen.

10. Da solches der König willigte, und Jason das Priesterthum fragte, gewöhnete er alsobald seine Leute auf der Heiden Sitten.

11. Und die guten löblichen Sitten, von den alten Königen geordnet, that er gar ab durch Johannes, des Eupolemus Vater, welcher gen Rom geschickt war, mit den Römern einen Bund zu machen, und tilgete die alten ehrlichen Gesetze ab, und richtete andere unehrliche Weise an.

12. Unter der Burg bauete er ein Spielhaus, und verordnete, daß sich die stärksten jungen Gesellen darinnen üben mußten.

13. Und das heidnische Wesen nahm also überhand.

14. Daß die Priester des Opfers noch des Tempels nicht mehr achteten, sondern liefen in das Spielhaus und sahen, wie man den Ball schlug und andere Spiele trieb.

15. Und ließen also ihrer Väter Sitten fahren, und hielten die heidnische für köstlich.

16. Sie mußten's auch wohl bezahlen. Denn Gott schickte über sie eben die, welchen sie solche Spiele wollten nachthun, daß sie sie mußten strafen.

17. Denn <sup>4)</sup> es ist mit Gottes Wort nicht zu scherzen, es findet sich doch zuletzt.

18. Da man nun das große Spiel zu Tyrus hielt, und der König selbst dabei war,

19. Schickte der Bösewicht Jason etliche Antiochier, als wären sie von Jerusalem, daß sie das Spiel auch besähen, und schickte bei ihnen drei hundert Drachmen, daß man dem Hercules davon opferte. Die aber, denen solches befohlen war, sahen, daß es sich nicht schicken würde, wollten's derhalben darzu nicht brauchen, sondern an etwas anders wenden.

20. Darum, ob er's gleich zu des Hercules Opfer gesendet hatte, bestelleten sie doch die Schiffkrüstung dafür.

21. Nachdem aber Ptolemäus Philometor, der junge König in Egypten, seinen ersten Reichstag ausgeschrieben hatte, da schickte Antiochus den Apollonius, des Mnesteus Sohn, auf denselbigen Reichstag in Egypten. Da er aber vernahm, daß man ihn nicht haben wollte zum Vormund, zog er wieder zurück, und ge-

dachte, wie er sein Reich in Frieden erhalten möchte, und kam gen Toppe, und von dannen gen Jerusalem.

22. Und ward von Jason und der ganzen Stadt herrlich empfangen, und eingeleitet mit Fackeln und großem Triumph. Darnach reiste er wieder in Phönice.

23. Aber nach dreien Jahren schickte Jason Menelaum, des obgedachten Simons Bruder, daß er dem Könige Geld brächte, und ihn etlicher nöthigen Sachen halben erinnerte.

24. Und da er bei dem Könige in Gnaden kam, heuchelte er ihm und brachte das Hohepriesterthum an sich, und gab dem Könige drei hundert Centner Silbers mehr, denn Jason.

25. Und kam also mit des Königes Befehl wieder gen Jerusalem, und handelte nicht wie ein Hohepriester, sondern wie ein wüthiger Tyrann und wie ein grausam wildes Thier.

26. Also ward Jason, der seinen Bruder von seinem Amt abgestoßen hatte, wieder durch einen andern davon gestoßen, und mußte in der Ammoniter Land fliehen:

27. Und Menelaus behielt das Regiment. Da er aber das Geld, das er dem Könige versprochen hatte, nicht konnte ausrichten, da es Sostratus, der Hauptmann in der Burg, von ihm forderte,

28. Wie ihm der König befohlen hatte: ließ sie der König beide vor sich laden,

29. Und sagte den Menelaus ab, und verordnete desselben Bruder Uysimachus an seine Statt, und Sostratus setzte er zum Amtmann in Cypren.

30. Da es nun also bestellet war, richteten die Tharfer und Malloter einen Aufruhr an, darum, daß sie der König seinem Kebsweibe geschenkt hatte.

31. Da machte sich der König eilends auf, daß er den Aufruhr stillete, und ließ hinter ihm den Fürsten Andronicus zum Statthalter.

32. Da das Menelaus innen ward, gedachte er, daß er Gelegenheit hätte, daß er wiederum zu seinem alten Stande kommen könnte, und stahl etliche güldene Kleinode aus dem Tempel, und schenkt's dem Andronicus, und verkaufte etliches gen Tyrus und in andere umliegende Städte.

33. Da das Onias erfuhr, begab er sich an einen befreieten Ort zu Daphne, das vor Antiochia liegt, und strafete ihn.

34. Aber Menelaus kam zu Andronicus allein, und ermahnete ihn, daß er Onias sahen sollte. Das that er, und ging zu ihm, und beredete ihn mit Listen, gab ihm auch seine Hand, und den Eid darauf, daß er aus der Freiheit zu ihm kam. Denn er wußte, daß sich Onias nichts Guts zu ihm versah. Und da er ihn also überredet hatte, erstach er ihn wider alles Recht.

35. Das that nicht allein den Jüden wehe, sondern verdroß auch viele Heiden, daß er den frommen Mann so umgebracht hatte.

36. Da nun der König alle Sachen in Cilicia verrichtet hatte, und wieder heim reisete, liefen ihn die Jüden in allen Städten an und auch etliche Heiden, und klagten ihm, daß Dnias unschuldiglich ermordet wäre.

37. Und Antiochus bekümmerte sich herzlich darum, und jammerte ihn, daß der fromme ehrbare Mann so jämmerlich war umkommen,

38. Und ergrimmete über den Andronicus, und ließ ihm das Purpurkleid samt dem andern Schmuck abziehen, und ihn also in der ganzen Stadt umher führen, und zuletzt richteten an dem Ort, da er Dnias erstochen hatte. Also hat ihn Gott nach seinem Verdienst wieder gestraft.

39. Als aber Eysimachus aus Rath seines Bruders Menelaus viel aus dem Tempel gestohlen hatte, und das Geschrei unter die Leute kommen war, sammelte sich die Gemeine wider Eysimachus, da der güldenen Kleinode schon viel hinweg kommen waren.

40. Da sich nun die Gemeine gesammelt, und sehr zornig war, rüstete Eysimachus drei tausend Mann, und wollte sie mit Gewalt schützen, und setzte über sie einen alten listigen Hauptmann.

41. Da das die Bürger sahen, nahmen etliche Steine, etliche starke Stangen, etliche warfen sie mit Asche unter die Augen,

42. Daß ihr also viel wund wurden, und etliche gar zu Boden geschlagen, die andern alle davon liefen. Und den Kirchenräuber sungen sie bei der Schatzkammer.

43. Darnach nahmen sie ihn mit Recht vor.

44. Und weil der König gen Tyrus kommen war, ließen ihr drei, des Raths Gesandte, den Handel vor ihn gelangen, daß er darin sollte Urtheil sprechen.

45. Als aber Menelaus überweist ward, verhieß er dem Ptolemäus viel Geldes, wenn er ihm beim Könige möchte ausbitten.

46. Da ging Ptolemäus allein zum Könige in seinen Saal, da er sich innen kühlte, und beredete den König,

47. Daß er Menelaus, der alles Unglück angerichtet hatte, los ließ, und die armen Leute zum Tode verurtheilte, die doch auch bei den Tattern unschuldig erfunden und erkennet wären worden.

48. Also wurden die, so des Volks und des Tempels Sachen auf das treulichste gehandelt hatten, unschuldiglich erwürget.

49. Das that etlichen zu Tyrus weh, und ließen sie ehrlich zur Erde bestatten.

50. Menelaus aber blieb beim Amt aus Hülfe

etlicher Gewaltigen am Hofe, die seiner genossen; und ward je länger je ärger, und legte den Bürgern alles Unglück an.

### Cap. 5.

1. Um dieselbige Zeit zog Antiochus zum andern Mal in Egypten.

2. Man sahe aber durch die ganze Stadt, vierzig Tage nach einander, in der Luft Reuter in güldenen Harnischen mit langen Spießen in einer Schlachtordnung.

3. Und man sahe, wie sie mit einander trafen, und mit den Schilden und Spießen sich wehreten, und wie sie die Schwerdter zückten und auf einander schossen, und wie der güldene Zeug schimmerte, und wie sie mancherlei Harnische hatten.

4. Da betete jedermann, daß es ja nichts Böses bedeuten sollte.

5. Aber es kam ein erlogen Geschrei aus, wie Antiochus sollte todt seyn. Da nahm Jason bei tausend Mann zu sich, und griff unversehens die Stadt an. Und als er die Mauern mit den Seinen erstiegen, und die Stadt erobert hatte,

6. Flohe Menelaus auf die Burg. Jason aber würgete seine Bürger jämmerlich, und gedachte nicht, weil es ihm so glückete wider seine Freunde, daß es sein großes Unglück wäre, sondern ließ sich dünken, er siegete wider seine Feinde, und siegete wider seine Bürger.

7. Er konnte aber gleichwohl das Regiment nicht erobern, sondern kriegte seinen Lohn, wie er verdient hatte, und flohe mit Schanden wieder in der Ammoniter Land.

8. Da ward er zuletzt verklaget vor Aretas, der Araber König, daß er von einer Stadt in die andere fliehen mußte, und nirgend sicher war. Und jedermann war ihm feind, als einem, der von seinem Geseß abtrünnig war. Auch verfluchte ihn jedermann als einen Verräther und Feind seines Vaterlandes; und ist also in Egypten verstoßen worden.

9. Und wie er viel Leute aus ihrem Vaterlande vertrieben hatte, so mußte er auch selbst im Elend sterben zu Lacedamon, da er verhofsete einen Aufenthalt zu finden, weil sie mit einander gefreundet waren.

10. Aber wie er viele unbegraben hingeworfen hat, so ist er auch hingestorben, daß niemand um ihn Leid getragen; und hat nicht allein nicht das Glück gehabt, daß er in seinem Vaterlande wäre begraben worden, sondern hat auch in der Fremde kein Grab haben mögen.

11. Als dem Könige solches vorkam, gedachte er, ganz Judäa würde von ihm abfallen. Und zog in einem Grimm aus Egypten, und nahm Jerusalem mit Gewalt ein.

12. Und hieß die Kriegsknechte erschlagen

1) 1 Macc.  
1. 21. 22.

ohne alle Barmherzigkeit, was sie funden auf den Gassen und in Häusern.

13. Da würgete man durch einander Jung und Alt, Mann und Weib, Kinder und Jungfrauen, ja auch die Kinder in der Wiege:

14. Daß also in dreien Tagen achtzig tausend umkamen, vierzig tausend gefangen, und bei achtzig tausend verkauft wurden.

15. Aber Antiochus ließ ihm an diesem nicht genügen, sondern griff auch die heiligste Stätte auf Erden an; und Menelaus, der Verräther, führete ihn hinein.

16. Da raubete er mit seinen verfluchten Händen die heiligen Gefäße; und alles, was die andern Könige zum Tempel gegeben hatten zum Schmuck und Bierde, das raffete er mit seinen sündigen Händen hinweg;

17. Und überhub sich sehr, und sahe nicht, daß der Herr solches verhängete über die, so in der Stadt waren, um ihrer Sünde willen. Das war aber die Ursach, daß Gott die heilige Stätte so schändlich zurichten ließ.

18. Sonst sollt's dem Antiochus eben gangen seyn, wie dem Heliodorus, der vom Könige Seleucus gesandt war, die Schatzkammer zu besichtigen; und ward wohl droh zerschlagen, daß er mußte von seinem freveln Vornehmen abstehen.

19. Denn Gott hat das Volk nicht auserwählet um der Stätte willen, sondern die Stätte um des Volks willen.

20. Darum mußte sich der heilige Tempel auch mit leiden, da das Volk gestraft ward, wie er auch wiederum des Volks genoß. Denn wie der Tempel von den Feinden eingenommen ward, da der Herr zürnete: also ist er wieder zu Ehren und zu Recht kommen, da der Herr ihnen wieder gnädig ward.

21. Die Summa aber alles, was Antiochus aus dem Tempel geraubet hat, sind achtzehn hundert Centner Silbers: die nahm er mit sich, und zog flugs gen Antiochia mit einem solchen Stolz und Hoffart, daß er gedachte, er wollte nun die Erde machen, daß man darauf schiffete, wie auf dem Meer, und das Meer, daß man darauf wandelte, wie auf der Erde.

22. Und ließ hinter ihm zu Jerusalem etliche Amtleute, böse Buben: Philippus aus Phrygia, der noch ärger und wilder war, denn sein Herr;

23. Zu Garizim Andronicus; und neben den beiden Menelaus, welcher über die andern alle war, daß er sein eigen Volk so plagete.

24. Weil aber Antiochus den Jüden so gar feind war, schickte er ihnen den schändlichen Buben Apollonius mit zwei und zwanzig tausend Mann in's Land, und gebot ihm, er sollte alle erwachsene Männer erwürgen, die Weiber aber und das junge Volk verkaufen.

25. Als er nun vor Jerusalem kam, stellte er sich friedlich bis auf den Sabbathtag, da die Jüden an feiern; da gebot er flugs seinen Leuten, sie sollten sich rüsten.

26. Als nun jedermann zulief, und sehen wollte, was da werden würde, ließ er sie alle erstechen; und kam also mit dem ganzen Zeug in die Stadt, und erschlug eine große Menge.

27. Aber Judas Maccabäus machte sich davon mit neun Brüdern in die Wildniß und das Gebirge, und enthielt sich da mit allen, so sich zu ihm geschlagen hatten, von den Kräutern, daß er nicht mußte unter den unreinen Heiden leben.

### Cap. 6.

1. Nicht lange darnach sandte der König einen alten Mann von Antiochia, daß er die Jüden zwingen sollte, daß sie von ihrer Väter Gesetz abfielen und Gottes Gesetz nicht mehr hielten,

2. Und daß er den Tempel zu Jerusalem sollte verunreinigen, und ihn heißen des Jupiter Olympius Kirche, und den Tempel zu Garizim des Jupiter Xenius Kirche, dieweil fremde Leute daselbst wohnten.

3. Aber solch wüßt Wesen that jedermann sehr wehe.

4. Denn die Heiden schwelgeten und praffeten im Tempel, und trieben allerlei Unzucht mit den Weibern an der heiligen Stätte, und trugen viel hinein, daß sich nicht gebührete.

5. Man opferte auf dem Altar verbotene Dpfer im Gesetz,

6. Und hielt weder Sabbath noch andere gewöhnliche Feiertage; und durfte sich niemand merken lassen, daß er ein Jude wäre;

7. Sondern man trieb sie mit Gewalt alle Monden zum Dpfer, wenn des Königes Geburtsstag war. Wenn man aber des Bacchus Fest beging, da zwang man die Jüden, daß sie in Kränzen von Epheu, dem Bacchus zu Ehren, einher gehen mußten.

8. Man hatte auch aus des Ptolemäus Angeben ein Gebot lassen ausgehen an die Städte der Heiden, die um Jerusalem waren, daß sie die Jüden allenthalben zum Dpfer zwingen sollten.

9. Und so etliche darauf bestünden, daß sie es nicht mit den Heiden halten wollten, die sollte man flugs erstechen. Da sahe man einen großen Jammer.

10. Zwo Frauen wurden vorgeführet, daß sie ihre Söhne beschnitten hatten. Denen band man die Kindlein an die Brüste, und führete sie herum durch die ganze Stadt, und wurfen sie zuletzt über die Mauer hinab.

11. Etliche hatten sich in der Nähe verkrochen in die Löcher, daß sie den Sabbath halten

2) c. 3, 23.  
f.

3) c. 4, 40.

4) 1 Macc.  
1, 30. f.

1) 1 Macc.  
1, 62.

möchten. Dieselbigen, als es Philippus angezeigt ward, verbrennete man. Denn sie wollten sich nicht wehren, daß sie sich am Sabbath nicht vergriffen.

12. Ich muß aber hie den Leser vermahnen, daß er sich nicht ärgere über diesen Jammer, sondern gedenke, daß solche Strafe uns nicht zum Verderben, sondern zur Warnung widerfahren sey.

13. Denn das ist eine große Gnade, daß Gott den Sündern steuert, daß sie nicht fortfahren, und ist bald hinter ihnen her mit der Strafe.

14. Denn unser Herr Gott siehet uns nicht so lange zu, als den andern Heiden, die er läßt hingehen, bis sie ihr Maas der Sünden erfüllt haben, daß er sie darnach strafe; sondern wehret uns, daß wir's nicht zu viel machen, und er zuletzt sich nicht an uns rächen müsse.

15. Derhalben hat er seine Barmherzigkeit noch nie von uns gar genommen. Und ob er uns mit einem Unglück gezüchtigt hat, hat er dennoch sein Volk nicht gar verlassen.

16. Dieß habe ich zu einer Ermahnung hie sagen wollen.

17. Nun wollen wir wieder auf die Historia kommen.

18. Es war der vornehmsten Schriftgelehrten einer, Eleasar, ein betagter und doch sehr schöner Mann; demselben sperreten sie mit Gewalt den Mund auf, daß er sollte Schweinefleisch essen.

19. Aber er wollte lieber ehrlich sterben, denn so schändlich leben, und litt es geduldig.

20. Und da er zur Marter ging, strafte er die, so verbotenes Fleisch aßen aus Liebe des zeitlichen Lebens.

21. Die nun verordnet waren, daß sie die Leute zu Schweinefleisch wider das 2<sup>e</sup> Gesetz dringen sollten, weil sie ihn so eine lange Zeit gekennet hatten, nahmen ihn auf einen Ort und sagten, sie wollten ihm Fleisch bringen, das er wohl essen dürfte; er sollte sich aber stellen, als wäre es geopfert Schweinefleisch, und sollte es dem Könige zu Liebe essen,

22. Daß er also beim Leben bliebe, und der alten Kundschaft genösse.

23. Aber er bedachte sich also (wie es denn seinem großen Alter und eisgrauen Kopf, auch seinem guten Wandel, den er von Jugend auf geführt hatte, und dem heiligen göttlichen Gesetz gemäß war) und sagte dürre heraus: Schicket mich immer unter die Erde hin in's Grab.

24. Denn es will meinem Alter übel anstehen, daß ich auch so heuchele, daß die Jugend gedenken muß: Eleasar, der nun neunzig Jahr alt ist, sey auch zum Heiden worden;

25. Und sie also durch meine Heuchelei verführet werden, daß ich mich so vor den Leuten stelle, und mein Leben so eine kleine Zeit, die ich

noch zu leben habe, also friste. Das wäre mir eine ewige Schande.

26. Und zwar, was habe ich davon, wenn ich schon jetzt der Menschen Strafe also entflöhe, weil ich Gottes Händen, ich sey lebendig oder todt, nicht entfliehen mag?

27. Darum will ich jetzt fröhlich sterben, wie es mir altem Manne wohl anstehet,

28. Und der Jugend ein gut Exempel hinter mir lassen, daß sie willig und getrost um des herrlichen heiligen Gesetzes willen sterben.

29. Da er diese Worte also geredt hatte, brachte man ihn an die Marter. Die ihn aber fuhreten und ihm zuvor freundlich gewesen waren, ergrimmeten über ihn um solcher Worte willen; denn sie meineten, er hätt's aus einem Troß gesagt.

30. Als sie ihn aber geschlagen hatten, da er jetzt sterben sollte, seufzete er und sprach: Der Herr, dem nichts verborgen ist, weiß es, daß ich die Schläge und großen Schmerz, den ich an meinem Leibetrage, wohl hätten mögen umgehen, wo ich gewollt hätte; aber der Seele nach leide ich's gern um Gottes willen.

31. Und ist also verschieden, und hat mit seinem Tode ein tröstlich Exempel hinter sich gelassen, das nicht allein die Jugend, sondern jedermann zur Tugend ermahnen soll.

### Cap. 7.

1. Es wurden auch sieben Brüder samt ihrer Mutter gefangen, und mit Geißeln und Riemen gestäupet, und gedungen vom Könige, daß sie sollten Schweinefleisch essen, das ihnen im Gesetz verboten war.

2. Da sagte der Älteste unter ihnen also: Was willst du viel fragen und von uns wissen? Wir wollen eher sterben, denn etwas wider unser väterlich Gesetz handeln.

3. Da ergrimmete der König und gebot, man sollte eilends Pfannen und Kessel über das Feuer setzen.

4. Da man das gethan hatte, gebot er, man sollte dem Ältesten die Zunge ausschneiden und Hände und Füße abhauen, daß die andern Brüder und die Mutter sollten zusehen.

5. Als er nun so zerstückelt war, ließ er ihn zum Feuer führen und in der Pfanne braten. Und da die Lohre allenthalben in die Pfanne schlug, ermahneten sie sich unter einander samt der Mutter, daß sie unverzagt stürben, und sprachen:

6. Gott der Herr wird das Recht ansehen und uns gnädig seyn, wie Moses zeuget in seinem 1<sup>en</sup> Gesang; und er ist seinen Knechten gnädig.

7. Als der erste also verschieden war; führte man den andern auch hin, daß sie ihren Muth-

2) 3 Mos.  
11. 7.

1) 5 Mos.  
32. 43.  
97. 90. 13.

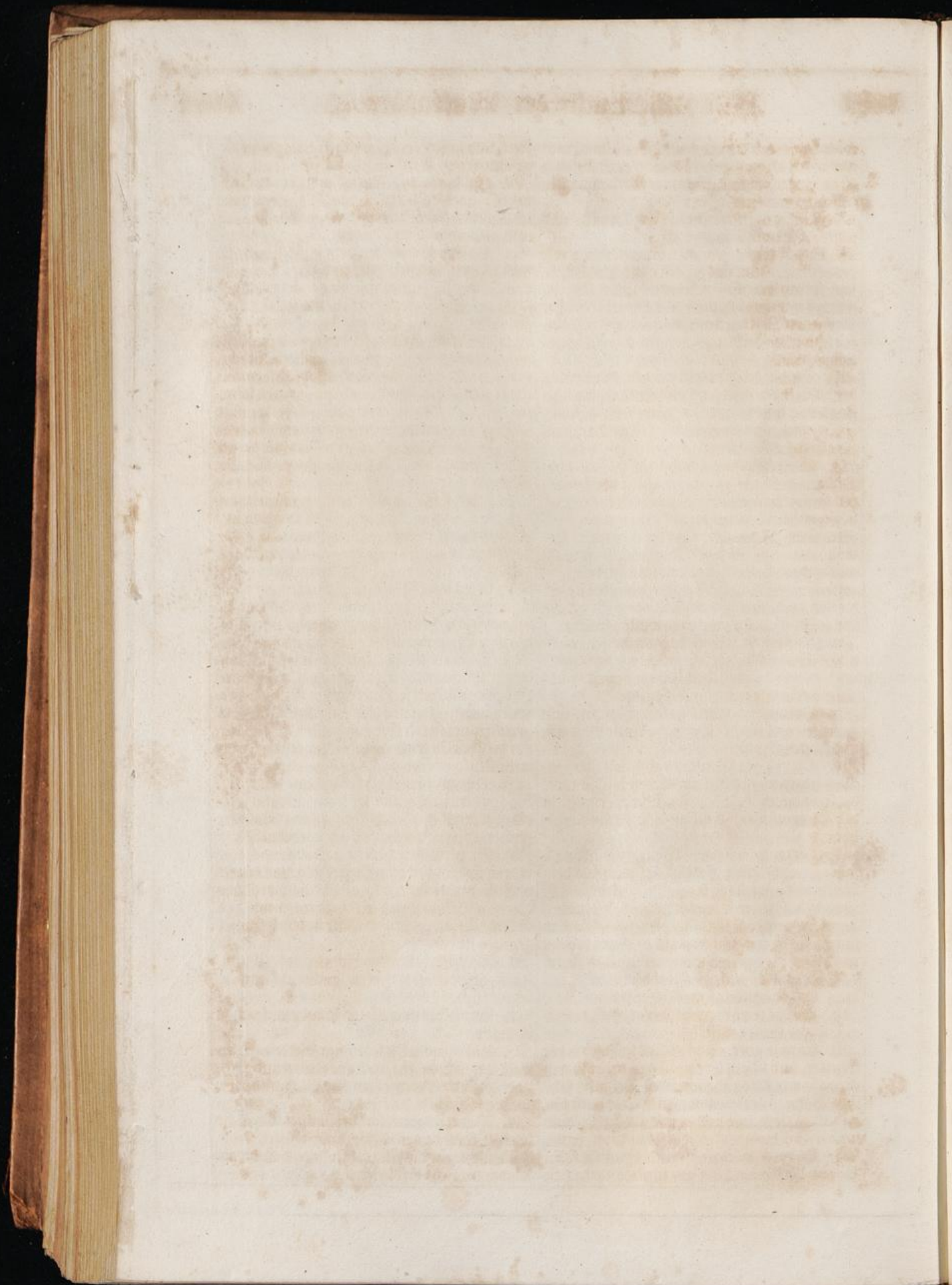




*Heldentod der sieben Brüder und  
ihrer Mutter für Glaube und Vaterland*

Verlag vom Bibliogr. Institut

Haus v. Familienbibel. N<sup>o</sup> 9



willen mit ihm trieben; und zogen ihm Haut und Haar ab, und fragten ihn, ob er Säusfleisch essen wollte, oder den ganzen Leib mit allen Gliedern martern lassen?

8. Er aber antwortete auf seine Sprache und sagte: Ich will's nicht thun.

9. Da nahmen sie ihn, und marterten ihn wie den ersten. Als er nun jezt in den letzten Zügen lag, sprach er: Du verfluchter Mensch, du nimmst mir wohl das zeitliche Leben; aber der Herr aller Welt wird uns, die wir um seines Gesetzes willen sterben, <sup>2</sup> auferwecken zu einem ewigen Leben.

10. Darnach nahmen sie drittens und trieben auch ihren Muthwillen mit ihm. Und da sie es von ihm forderten; reckete er die Zunge frei heraus, und streckte die Hände dar, und sprach getrost:

11. Diese Gliedmaßen hat mir Gott vom Himmel gegeben, darum will ich sie gerne fahren lassen um seines Gesetzes willen; denn ich hoffe, er <sup>3</sup> werde mir's wohl wiedergeben.

12. Der König aber und seine Diener verwunderten sich, daß der Jüngling so freudig war und die Marter so gar nichts achtete.

13. Da dieser auch todt war, peinigten sie den vierten auch, und geißelten ihn.

14. Da er aber jezt sterben wollte, sprach er: Das ist ein großer Trost, daß wir hoffen, wenn uns die Menschen erwürgen, daß uns Gott wird wieder auferwecken; du aber wirst <sup>4</sup> nicht auferwecket werden zum Leben.

15. Darnach nahmen sie den fünften, und geißelten ihn auch. Der sahe Antiochus an, und sprach zu ihm:

16. Du bist ein Mensch, und mußt sterben. Weil du aber gewaltig auf Erden bist, so thust du, was du willst. Das sollst du aber nicht in den Sinn nehmen, <sup>5</sup> daß uns Gott gar verlassen habe.

17. Berzeuch eine kleine Weile, so sollst du erfahren, wie mächtig Gott ist, der <sup>6</sup> dich und dein Geschlecht plagen wird.

18. Nach diesem führten sie den sechsten auch herzu. Derselbige sagte auch, da er jezt sterben sollte: Du wirst mich nicht so betrogen; denn wir haben dieß Leiden wohl verdienet, darum, daß wir uns an unserm Gott versündigt haben; und er handelt schrecklich mit uns.

19. Aber es wird dir nicht so hingehen, daß du also wider Gott tobest.

20. Es war aber ein großes Wunder an der Mutter, und ist ein Exempel, das wohl werth ist, daß man's von ihr schreibe. Denn sie sahe ihre Söhne alle sieben auf einen Tag nach einander martern, und litte es mit großer Geduld um der Hoffnung willen, die sie zu Gott hatte.

21. Dadurch ward sie so muthig, daß sie einen Sohn nach dem andern auf ihre Sprache trö-

stete, und fassete ein männlich Herz, und sprach zu ihnen:

22. Ich bin ja eure Mutter, und habe euch geboren; aber <sup>7</sup> den Odem und das Leben habe ich euch nicht gegeben, noch eure Gliedmaßen also gemacht.

23. Darum so wird der, der die Welt und alle Menschen geschaffen hat, euch den Odem und das Leben gnädiglich wieder geben, wie ihr's jezt um seines Gesetzes willen waget und fahren lasset.

24. Da Antiochus dieß hörete, meinete er, sie verachtete und schmähet ihn auf ihre Sprache, und nahm den jüngsten Sohn vor sich, der noch übrig war, und vermahnete ihn mit guten Worten, und geredete ihm mit einem Eide, wenn er von seinem väterlichen Gesetz abtreten wollte, so sollte er einen gnädigen Herrn an ihm haben, und wollte ihn reich und einen Herrn aus ihm machen.

25. Da er sich aber nicht wollte bereden lassen, ließ der König die Mutter vor sich kommen und vermahnete sie, sie wollte doch den Sohn dahin bereden, daß er bei dem Leben erhalten würde.

26. Da er sie mit vielen Worten gebeten hatte, sagte sie ihm zu, sie wollte es thun.

27. Aber sie spottete nur des Tyrannen. Denn sie ging zum Sohne, und redete heimlich auf ihre Sprache mit ihm, und sprach:

28. Du mein liebes Kind, das ich neun Monaten unter meinem Herzen getragen, und bei drei Jahren gesäuget, und mit großer Mühe auferzogen habe; erbarme dich doch über mich. Siehe an Himmel und Erde und alles, was darin ist: dieß hat Gott alles aus nichts gemacht, und wir Menschen sind auch so gemacht.

29. Darum fürchte dich nicht vor dem Henker, sondern stirb gerne, wie deine Brüder, daß dich der gnädige Gott samt deinen Brüdern wieder lebendig mache und mir wieder gebe.

30. Da die Mutter mit dem Sohne noch also redete, sprach der Jüngling: Worauf harret ihr? Gedenket nur nicht, daß ich dem Tyrannen hierin gehorsam seyn will; sondern ich will das Gesetz halten, das unsern Vätern durch Moses gegeben ist.

31. Du aber, der du den Jüden alles Leid anlegest, sollst unserm Herrn Gott nicht entlaufen.

32. Wir leiden um unserer Sünde willen, das ist wahr.

33. Und obwohl der lebendige Gott eine Weile über uns zornig ist, und uns strafet und züchtigt, so wird er doch seinen Knechten wiederum gnädig werden.

34. Aber du gottloser verfluchter Mensch, überhebe dich deiner Gewalt nicht zu sehr, und troge nicht auf die eitle Hoffnung, daß du die Kinder Gottes verfolgest.

1) Apost.  
17. 25.

2) Dan. 12.  
2.

3) Hiob 19.  
26.

4) Dan. 12.  
2.

5) c. 6. 15.

6) e. 9. 5. 6.

35. Denn du bist dem Gericht des allmächtigen Gottes, der alle Dinge siehet, noch nicht entlaufen.

36. Meine Brüder, die eine kleine Zeit sich haben martern lassen, die warten jetzt des ewigen Lebens nach der Verheißung Gottes. Du aber sollst nach dem Urtheil Gottes gestraft werden, wie du mit deinem Hochmuth verdienst hast.

37. Ich will mein Leib und Leben um meiner Väter Gesetz willen dahin geben, wie meine Brüder, und zu Gott schreien, daß er bald seinem Volk gnädig werde; du aber wirst noch selbst bekennen müssen durch große Marter und Qual, daß er allein der rechte Gott sey.

38. Aber Gottes Zorn wird sich an mir und meinen Brüdern wenden, welcher billig über unser ganzes Volk gangen ist.

39. Da dieß der König hörte, ward er toll und thöricht, und ließ ihn noch härter martern, denn die andern; denn es verdros ihn, daß sie sein noch darzu spotteten.

40. Also ist dieser auch sein dahin gestorben, und hatte allen seinen Trost auf Gott gestellet.

41. Zum letzten ward die Mutter auch hingerrichtet.

42. Dieß sey genug von den heidnischen Dpfern und der grausamen Marter.

### Cap. 8.

1. **U**ber Judas Maccabäus und seine Gesellen gingen heimlich hin und wieder in die Flecken, und riefen zuhauf ihre Freundschaft, und was sonst bei der Jüden Glauben blieben war, daß er bei sechs tausend Mann zuhauf brachte.

2. Und sie rufen Gott an, daß er das arme Volk, welches von jedermann geplaget war, ansehen wollte, und sich erbarmen über den Tempel, welchen die gottlosen Menschen entheiligt hatten.

3. Und über die verderbte Stadt, die gar wüste ward; und daß er doch das unschuldige Blut, so zu ihm rufete, hören,

4. Und der unschuldigen Kindlein, so wider alles Recht erstochen wurden, gedenken wollte, und die Lasterung seines Namens rächen.

5. Und Maccabäus mit seinem Haufen plagte die Heiden wohl; denn der Herr ließ von seinem Zorn, und ward ihnen wieder gnädig.

6. Er überfiel unversehens Städte und Flecken, und steckte sie an, und nahm ein die bequemsten Orte, und that den Feinden großen Schaden.

7. Am meisten aber trieb er das bei Nacht, daß man weit und breit von seinen Thaten sagte.

8. Da aber Philippus sahe, daß er je länger je stärker ward, weil es ihm so glückete, schrieb er an Ptolemäus, den Hauptmann in Nieder-Syria und Phönice, um Hülfe; denn es lag dem Könige viel daran.

9. Da schickte Ptolemäus seinen besten Freund, den Nicanor, des Patroclus Sohn, mit zwanzig tausend Mann, daß er die Jüden gar ausrotten sollte, und gab ihm einen Hauptmann zu, mit Namen Gorgias, welcher ein erfahrener Krieger war.

10. Nicanor aber gedachte, er wollte aus den gefangenen Jüden das Geld lösen, das der König den Römern jährlich geben mußte, nämlich zwei tausend Centner.

11. Darum schickte er alsbald in die Städte am Meer hin und wieder, und ließ ausrufen, wie er die Jüden<sup>1)</sup> verkaufen wollte, neunzig Jüden um einen Centner; denn er gedachte nicht, daß ihm die Strafe von Gott so nahe wäre.

12. Da nun Judas hörte von dem Zug, den Nicanor vorhatte, hielt er es seinen Jüden vor, die bei ihm waren, wie ein Heer kommen würde.

13. Welche nun verzagt waren, und hatten das Vertrauen nicht zu Gott, daß er strafen würde, die liefen davon, und flohen.

14. Die andern aber verkauften alles, was sie hatten, und baten den Herrn, daß er sie ja erlösen wollte, welche der Nicanor verkauft hatte, ehe er sie gefangen hatte.

15. Und wollte er's nicht um ihretwillen thun, daß er's doch thäte um des Bundes willen, den er mit ihren Vätern gemacht hatte, und um seines herrlichen großen Namens willen, darnach sie genennet sind.

16. Als nun Maccabäus seine Leute zuhauf gebracht hatte bei sechs tausend, vermahnete er sie zum ersten, daß sie sich nicht entsetzen sollten vor den Feinden, noch sich fürchten vor der großen Menge der Heiden, die sie wider Recht und unbillig plagten,

17. Sondern sich tapfer wehren, und gedenken an die Schmach, die sie der heiligen Stätte angelegt, und wie sie die Stadt verhöhnet und geplaget, und das Gesetz abgethan hätten.

18. Sie<sup>2)</sup> verlassen sich (sprach er) auf ihren Harnisch, und sind voll Drohes; aber wir verlassen uns auf den allmächtigen Gott, welcher kann in einem Augenblick nicht allein die, so jetzt wider uns ziehen, sondern auch die ganze Welt zu Boden schlagen.

19. Er erzählte ihnen aber auch alle Historien, wie Gott so oft gnädiglich ihren Vätern geholfen hätte; wie<sup>3)</sup> Sennacherib mit hundert und fünf und achtzig tausend Mann in einer Nacht unkommen wäre;

20. Wie es in der Schlacht zu Babylon wider die Galater gegangen sey, wie sie alle in gro-

8) c. 9, 18.

1) 1 Macc. 3, 41.

2) 2 Pt. 20, 9.

3) 2 Kön. 19, 35.

ße Noth kommen seyn, acht tausend Jüden und vier tausend Macedonier; wie die Macedonier aus Furcht still gehalten, und die acht tausend Jüden allein mit der Hülfe Gottes hundert und zwanzig tausend Mann erschlagen, und groß Gut dadurch erlanget haben.

21. Da er ihnen mit solchen Worten ein Herz gemacht hatte, daß sie um des Befehles und ihres Vaterlandes willen gerne sterben wollten,

22. Nachte er vier Haufen, und ordnete seine Brüder vorn an die Spitzen, daß sie es führen sollten, nämlich Simon, Joseph und Jonathas, und gab einem jeden funfzehn hundert Mann zu.

23. Darnach ließ er Eleazarus das heilige Buch lesen, und gab ihnen ein Zeichen, daß ihnen Gott helfen würde, und zog also vorn an der Spitze vor den andern her, und traf mit dem Nicanor.

24. Aber der allmächtige Gott stund ihnen bei, daß sie das ganze Heer in die Flucht schlugen, und viele wund machten, und bei neun tausend erschlugen.

25. Und jagten denen nach,<sup>4)</sup> die da kommen waren, daß sie die Jüden kausen wollten, und nahmen ihnen das Geld.

26. Doch mußten sie gleichwohl wieder umkehren; denn es war der Abend vor dem Sabbath. Das war die Ursach, daß sie aufhörten jenen nachzueilen.

27. Darnach plünderten sie, und nahmen den Harnisch und Wehr, und hielten den Sabbath, und lobeten und preiseten Gott, der sie auf den Tag erhalten, und wieder angefangen hatte seine Gnade zu erzeigen.

28. Nach dem Sabbath theilten sie den Raub aus unter die Armen, Wittwen und Waisens; und das Uebrige behielten sie für sich und ihre Kinder.

29. Und sie hielten ein gemein Gebet, daß der barmherzige Gott wolle seinen Zorn gar von ihnen abwenden.

30. Darnach thaten sie viel Schlachten mit Timotheus und Bacchides, und erschlugen über zwanzig tausend Mann, und eroberten die Festungen, und theilten den Raub gleich unter sich und unter die vertriebenen Waisens, Wittwen und Alten.

31. Und da sie geplündert hatten, brachten sie die Waffen auf die Festungen, und führten auch großen Raub gen Jerusalem.

32. Und brachten um einen Hauptmann bei Timotheus, einen gottlosen Mann, der die Jüden sehr geplaget hatte.

### Cap. 9.

1. Um dieselbige Zeit mußte Antiochus mit Schanden aus Persien abziehen.

2. Denn als er gen Persepolis gezogen war, und hatte sich da unterstanden, die Kirche zu plündern und die Stadt einzunehmen, waren die Bürger auf, und wehreten sich, und trieben den Antiochus zurück, daß er mit Schanden mußte abziehen.

3. Als er nun zu Ecbatana war, kam es vor ihn, wie es Nicanor und Timotheus ergangen wäre.

4. Da ergrimmete er, und gedachte die Schmach an den Jüden zu rächen, und fuhr Tag und Nacht, daß er ja bald hinkäme. Denn es trieb ihn Gottes Zorn, daß er so<sup>1)</sup> frech geredt hatte, alsobald er gen Jerusalem käme, so wollte er aus der Stadt eine Todtengrube machen.

5. Darum strafete ihn der allmächtige Herr, der Gott Israels, mit einer heimlichen Plage, die niemand heilen konnte. Denn alsbald er solches geredt hatte, kam ihn ein solch Reissen im Leibe an und so ein großes Grimmen in den Därmen, daß man ihm nicht helfen konnte.

6. Und zwar es geschah ihm eben recht, darum, daß er andere Leute mit mancherlei und vor unerhörter Marter geplaget hatte.

7. Noch ließ er von seinem Trost nicht ab, sondern ward noch wüthiger, und brannte vor Bosheit wider die Jüden, und eilte; und im Rennen fiel er von dem Wagen so hart, daß es ihn in allen seinen Gliedern riß.

8. Da mußte der, so zuvor sich vor großer Hoffart dünken ließ, er wollte dem<sup>2)</sup> Meer gebieten und die Berge auf einander setzen, von einem einigen Fall sich in einer Sänfte tragen lassen, daß frei jedermann an ihm sahe die Gewalt Gottes.

9. Es wuchsen auch Maden aus dem verfluchten Leibe, und verfaulete mit großen Schmerzen, daß ganze Stücke von seinem Leibe fielen, und stank so übel, daß niemand vor dem Stank bleiben konnte.

10. Und der sich vor dünken ließ, er rührete an den Himmel, den konnte niemand tragen um des unleidlichen Stanks willen.

11. Da mußte er von seinem Hochmuth ablassen, und sich erkennen, weil er von Gott so angegriffen war, und die Schmerzen immer größer wurden.

12. Und da er zuletzt den Stank selbst nicht mehr erleiden konnte, da sprach er: Es ist ja recht, daß<sup>3)</sup> man sich vor Gott demüthige, und daß ein sterblicher Mensch nicht so vermessen sey, daß er sich dünken lasse, er sei Gott gleich.

13. Und der Bösewicht hub an, und betete zu dem Herrn, der sich nun nicht mehr über ihn erbarmen wollte;

14. Und verhiess, daß er die heilige Stadt, die er zuvor gedachte zu vertilgen und eine<sup>4)</sup> Todtengrube daraus zu machen, frei wollte lassen.

1) v. 14.

2) c. 5, 21.

3) c. 7, 37.  
1) Macc. 6, 12.

4) v. 4.

15. Und die Jüden, die er zuvor nicht werth geacht, daß sie sollten begraben werden, sondern den Vögeln und Thieren zu fressen geben wollte, die wollte er freilassen wie die Bürger zu Athen.

16. Und den heiligen Tempel, den er zuvor beraubet hatte, wollte er mit allerlei Schmuck wieder zieren, und viel mehr heiliges Geraths dahin geben, weder zuvor da gewesen wäre; und was jährlich auf die Opfer ginge, das wollte er von seinen eigenen Renten reichen.

17. Darzu wollte er selbst ein Jude werden, und an allen Orten die Gewalt Gottes preisen und verkündigen.

18. Da aber die Krankheit nicht wollte nachlassen, denn es war Gottes gerechter Zorn zu hart über ihn kommen, verzweifelte er an seinem Leben, und schrieb diese demüthige Schrift an die Jüden, wie folget:

19. Antiochus, der König und Fürst, entbeut den frommen Jüden seinen Gruß.

20. So ihr samt euren Kindern frisch und gesund seyd und gehet euch wohl, deß danke ich Gott. Ich aber bin sehr krank.

21. Diemeil ich gern wollte einen gemeinen Frieden erhalten, wie es denn die Noth fordert, nachdem ich auf der Reise aus Persien krank bin worden, denke ich gnädiglich an eure Treue und Freundschaft;

22. Wiewohl ich hoffe, daß es soll besser mit mir werden.

23. Und nachdem mein Vater, als er in die obern Ländern zog, einen König nach ihm machte,

24. Damit man wüßte (wo sich etwa ein Unfall zutrüge, oder sonst Unfriede würde), wer Herr seyn sollte, und das Reich nicht zerrütet würde:

25. Also auch ich, weil ich sehe, daß die umliegenden Fürsten nach meinem Königreich trachten, wo mir's übel ginge, habe ich meinen Sohn Antiochus zum Könige gemacht, welchen ich euch oft treulich befohlen habe, wenn ich in die obern Länder gezogen bin; denselben befehle ich euch jetzt auch.

26. Derhalben vermahne und bitte ich euch um aller Wohlthat willen, so ich allen insgemein und insonderheit gegen einen jeglichen erzeiget habe, daß ihr mir und meinem Sohne fortan freundlich und treu seyn wollet.

27. Denn ich versehe mich's zu ihm, er werde sich gnädiglich und freundlich gegen euch halten und meiner Weise folgen.

28. Also starb der Mörder und Gotteslästerer Antiochus in großen Schmerzen, wie er andern Leuten gethan hatte, in einem fremden Lande und in der Wildniß, eines jämmerlichen Todes.

29. Und Philippus, der mit ihm auferzogen

war, bestattete ihn zur Erde. Und weil er sich vor des Antiochus Sohne besorgete, flohe er in Egypten zum Könige Ptolemäus Philometor.

### Cap. 10.

1. Also gab Gott dem Maccabäus und seinem Haufen den Muth, daß sie den Tempel und die Stadt wieder einnahmen;

2. Und zerstörten die andern Altare und Kirchen, so die Heiden hin und wieder auf den Gassen hatten aufgerichtet.

3. Und nachdem sie den Tempel gereinigt hatten, machten sie einen andern Altar, und nahmen Feuerstein, und schlugen Feuer auf, und opferten wieder, welches in zweien Jahren und sechs Monden nicht geschehen war, und opferten Räuchwerk, und zündeten die Lampen an, und legten die Schaubrode auf.

4. Da nun solches alles geschehen war, fielen sie auf ihr Angesicht nieder vor dem Herrn und beteten, daß er sie ja nicht mehr in solchen Jammer wollte kommen lassen; sondern ob sie sich mehr an ihm versündigen würden, daß er sie gnädiglich strafen und nicht in der Gotteslästerer, der grausamen Heiden, Hände geben wollte.

5. Und Gott schickte es also, daß auf den Tag der Tempel gereinigt ward, auf welchen ihn die Heiden verunreinigt hatten, nämlich auf den fünf und zwanzigsten Tag des Monats Casleu.

6. Und sie hielten mit Freuden acht Tage Feier, wie ein Fest der Lauberhütten, und gedachten daran, daß sie vor einer kleinen Zeit ihr Lauberhüttenfest in der Wildniß und in den Höhlen, wie die wilden Thiere, gehalten hatten.

7. Und trugen Maien und grüne Zweige und Palmen, und lobeten Gott, der ihnen den Sieg gegeben hatte, seinen Tempel zu reinigen.

8. Sie ließen auch ein Gebot ausgehen durch das ganze Judenthum, daß man diesen Tag jährlich feiern sollte.

9. Also hat Antiochus der Edle ein Ende.

10. Nun folget von dem Antiochus Eupator, des gottlosen Antiochus Sohn, was für Kriege unter ihm für und für gewesen sind.

11. Da Eupator König ward, setzte er Lysias, der vor Hauptmann in Phönice und Cölesyria war, zum obersten Fürsten.

12. Aber Ptolemäus Macron, der die Jüden gern bei Recht geschätzt hätte, weil sie bisher so viel Gewalt und Unrechts erlitten hatten, arbeitete dahin, daß man sie sollte mit Frieden lassen.

13. Derhalben verklagten ihn seine Freunde bei dem Eupator, und hießen ihn öffentlich einen Verräther, darum, daß er die Insel Cy-

1) 1 Macc. 6, 52.

2) 1 Macc. 6, 17.

5) c. 1, 16.  
1 Macc. 6,  
16.

pern, welche ihm Philometor befohlen hatte, Antiochus dem Edlen aufgegeben hätte, und mußte ein geringer Amt haben. Da grämte er sich so sehr, daß er sich selbst mit Gift umbrachte.

14. Da nun Gorgias über dieselben Orte Hauptmann ward, nahm er Kriegsknechte an, und legte sich sonderlich wider die Jüden.

15. Desselbigen gleichen unterstunden sich auch die Edomiter. Wo sie vermochten, trieben sie die Jüden aus den festen und gelegenen Flecken und nahmen zu sich die abtrünnigen Jüden aus Jerusalem verjagt.

16. Da machte sich Maccabäus und sein Haufe zusammen, und beteten, daß ihnen Gott wolle beistehen,

17. Und fielen den Edomitern in die festen Flecken, und eroberten sie mit Gewalt, und erwürgeten alles, was sich auf den Mauern zur Gegenwehr stellte, und was sie sonst ankamen, bis in die zwanzig tausend.

18. Es entrunnen ihnen aber auf zween starke Thürme bei neun tausend, die sich wider den Sturm gerüstet hatten.

19. Da verordnete Maccabäus den Simon, Joseph und Zachäus, und ließ ihnen so viel Leute, daß sie stark genug waren zum Sturm; er aber zog fort vor andere Städte.

20. Aber der Haufe bei Simon ließ sich die, so auf dem Thurm waren, mit Gelde bewegen, und nahmen fünf und dreißig tausend Gulden von ihnen, und ließen sie davon kommen.

21. Da es nun Maccabäus erfuhr, brachte er die Hauptleute zusammen, und klagte sie an, daß sie ihre Brüder um's Geld verkauft, und die Feinde davon hätten kommen lassen;

22. Und ließ sie tödten als Verräther, und stürmete alsbald die zween Thürme.

23. Und es glückte ihm, und erwürgete in den zweien Festungen mehr denn zwanzig tausend Mann.

24. <sup>3)</sup> Timotheus aber, welchen die Jüden zuvor geschlagen hatten, rüstete sich mit viel fremdem Volk, und sammelte einen großen reissigen Zeug aus Asien, und kam der Meinung, daß er die Jüden ganz vertilgen wollte.

25. Und da er an's Land kam, betete Maccabäus und sein Haufe zum Herrn,

26. Und streuete Asche auf ihre Häupter, und legten Säcke an, und fielen nieder vor dem Altar, und baten, daß ihnen Gott gnädig und ihren Feinden ungnädig seyn wollte, und sich wider die setzen, so sich wider ihn setzten, wie im Gesetz geschrieben stehet.

27. Da sie nun also gebetet hatten, nahmen sie die Wehre und zogen einen guten Weg vor die Stadt hinaus, bis sie zu den Feinden kamen.

28. Und alsbald die Sonne aufging, trafen sie an einander, wiewohl es ein ungleicher Zeug war. Denn die Jüden hatten eine freudige Zu-

versicht <sup>4)</sup> zum Herrn, welche ein gewiß Zeichen des Sieges ist; jene aber hatten's angefangen aus eitel Trost und Vermessenheit.

29. Als nun die Schlacht am heftigsten war, erschienen den Feinden vom Himmel fünf herrliche Männer auf Pferden mit güldenen Zäumen, die vor den Jüden her zogen;

30. Und zween hielten neben dem Maccabäus und beschützten ihn mit ihrer Wehre, daß ihn niemand verwunden konnte, und schossen Pfeile und Donnerstrahlen in die Feinde, daß sie geblendet und flüchtig wurden.

31. Und wurden geschlagen zwanzig tausend und fünf hundert zu Fuß, und sechs hundert Reisige.

32. Timotheus aber entflohe gen Gazara in einen festen Flecken, welchen der Hauptmann Chereas innen hatte.

33. Da lagerte sich Maccabäus und sein Haufe davor vier Tage.

34. Aber die in dem Flecken verließen sich darauf, daß er so hoch lag, und lästerten und schmäheten über die Maassen sehr.

35. Aber am fünften Tage ergrimmeten zwanzig junge Mann um der Lästerung willen, und liefen männlich mit einem Sturm an die Mauer, und erwürgeten im Grimm, was ihnen entgegen kam.

36. Denen folgten die andern, und erstiegen den Flecken, und zündeten die Thürme an, und verbrannten die Gotteslästerer.

37. Etliche hieben die Thore auf, daß der ganze Haufe hinein konnte; und eroberten also die Stadt und erschlugen also den Timotheus, der sich in einen Pful versteckt hatte, und den Chereas, seinen Bruder, und Apolophanes.

38. Als sie solches alles ausgerichtet hatten, prieseten sie den Herrn mit Lobgesang, der Israel so große Wohlthat erzeiget und ihnen den Sieg gegeben hatte.

### Cap. 11.

1. Da nun Lysias, des Königes Vormund und Vetter und oberster Rath, dies alles erfuhr, that es ihm sehr wehe.

2. Und brachte zusammen achtzig tausend Mann und den ganzen reissigen Zeug, und zog wider die Jüden, der Meinung, daß er die Heiden in die Stadt setzen,

3. Und den Tempel zu seinem jährlichen Nutz brauchen wollte, wie andere Heidenkirchen, und das Priesterthum jährlich verleihen.

4. Er gedachte aber nicht, daß Gott noch mächtiger wäre, sondern trosete auf den großen Haufen, den er zu Ross und Fuß hatte, und auf die achtzig Elephanten.

5. Als er nun in Judäa kam, lagerte er sich vor einen Flecken, Bethzura genannt, der von

3) 1 Macc. 5, 27.

4) c. 8, 18.

Jerusalem bei fünf Feldweges lag in einem Gebirge.

6. Da aber Maccabäus und die Seinen hörten, daß er den Flecken stürmete, baten sie und der ganze Haufe mit Seufzen und Thränen den Herrn, daß er einen guten Engel senden wollte, der Israel hülfe.

7. Und Maccabäus war der erste, der sich rüstete, und vermahnete die andern, daß sie sich mit ihm wagen und ihren Brüdern helfen wollten.

8. Und zogen also freimüthig mit einander aus. Als bald sie aber vor die Stadt Jerusalem hinaus kamen, erschien ihnen einer zu Ross in einem weißen Kleide und güldenen Harnisch, und zog vor ihnen her.

9. Da lobeten sie alle den barmherzigen Gott, und wurden feck, daß sie ihre Feinde schlagen wollten, wenn sie gleich die wildesten Thiere wären, und hätten eiserne Mauern vor sich.

10. Mit einem solchen Muth reisete der ganze Zeug fort samt ihrem Gehülfen, den ihnen der barmherzige Gott vom Himmel gesandt hatte.

11. Und griffen ihre Feinde an, wie die Löwen, und erschlugen ihr eilf tausend zu Fuß, und sechzehn hundert zu Ross.

12. Und trieben die andern alle in die Flucht, daß der meiste Haufe, so davon kam, wund war. Und Lysias selbst flohe auch schändlich, und entrann.

13. Es war aber Lysias ein vernünftiger Mann. Da er nun die Schlacht, die er verloren hatte, bei sich selbst bedachte, und sahe, daß das jüdische Volk unüberwindlich war, weil ihnen Gott, der Allmächtige, so beistünde, schickte er zu ihnen, und bot ihnen Frieden an auf billige Mittel;

14. Und verhieß ihnen darneben, er wollte den König dahin vermögen, daß er ihr guter Freund würde.

15. Maccabäus ließ es ihm wohlgefallen; denn er sahe, daß es das Beste war. Und der König verwilligte in den Vertrag, den Lysias mit Maccabäus und den Jüden gemacht hatte.

16. Und der Brief, den Lysias den Jüden zuschrieb, lautete also: Lysias entbeut den Jüden seinen Gruß.

17. Johannes und Absalom, eure Gesandten, haben einen Brief gebracht, und gebeten um die Sache, derhalben sie gesandt waren.

18. Was nun dem Könige anzuzeigen gewesen ist, habe ich gethan; und er hat alles, was nützlich ist, gewilliget.

19. Werdet ihr nun Treu und Glauben halten, so will ich auch hinfort mich beleißigen, daß ich euer Bestes schaffe.

20. Und von jeglichem Artikel insonderheit haben eure und meine Gesandten Befehl, euch weiter zu unterrichten. Hiemit Gott befohlen.

21. Datum im hundert und acht und vierzigsten Jahr, am vier und zwanzigsten Tage des Monden Dioscori.

22. Des Königes Brief lautete also: König Antiochus entbeut seinem Bruder Lysias seinen Gruß.

23. Nachdem unser Vater von hinnen geschieden und ein Gott worden ist, ist uns nichts lieber, denn daß Friede in unserm Reich sey, damit jedermann des Seinen warten könne.

24. Nun hören wir, daß die Jüden nicht haben wollen willigen in die Veränderung ihres Gottesdienstes auf heidnische Weise, sondern wollen bei ihrem Glauben bleiben, und bitten derhalben, daß man sie dabei wolle bleiben lassen.

25. Weil wir es nun für gut angesehen, daß dieß Volk auch in Frieden lebe und stille sey, so ist unsere Meinung, daß man ihnen ihren Tempel wieder eingeebe, und sie bei ihrem Regiment und Wesen, wie es ihre Vorfahren gehalten, bleiben lasse.

26. Darum wollest du etliche zu ihnen senden, und Friede mit ihnen aufrichten, auf daß sie, wenn sie unsere Meinung wissen, sicher seyn und ihres Thuns ohne alle Sorgen warten mögen.

27. Des Königes Brief an die Jüden lautete also: Der König Antiochus entbeut dem Rath und der Gemeine der Jüden seinen Gruß.

28. Wenn es euch allen wohl ginge, das hörten wir gern; uns gehet's noch wohl.

29. Es hat uns Menelaus berichtet, wie ihr begehret in unser Land zu reisen, und euer Gewerbe bei uns zu treiben.

30. Darum alle die Jüden, so zwischen hie und dem dreißigsten Tage des Aprilis reisen werden, sollen frei sicher Geleit haben,

31. Sich zu halten mit Essen und anderm Thun nach ihrem Gesetz, wie vor. Es soll auch keinem kein Leid widerfahren um des willen, so bis anher wider uns gethan ist.

32. Desß zum Zeugniß habe ich Menelaus zu euch senden wollen, euch davon weiter zu berichten.

33. Hiemit Gott befohlen. Im hundert und acht und vierzigsten Jahr, am funfzehnten Tage des Aprilis.

34. Es schrieben auch die Römer den Jüden, wie folget: D. Mutius, D. Manlius, der Römer Botschaften, entbieten den Jüden ihren Gruß.

35. Alles, was euch Lysias, des Königes Better, nachgelassen hat, willigen wir auch.

36. Weil er aber für gut ansiehet, daß man etliche Artikel an den König gelangen lasse, so berathschlaget euch unter einander, und sendet auf das förderlichste jemand zu uns, daß wir uns mit einander vereinigen; denn wir ziehen jetzt gen Antiochien.

1) 1 Macc. 6, 60.

2) 1 Macc. 6, 59.



37. Darum förderet euch, und sendet etliche, daß wir wissen, wess ihr gesinnet seyd.

38. Hiemit Gott befohlen.

### Cap. 12.

1. Im hundert und acht und vierzigsten Jahr, am funfzehnten Tage Aprilis, da dieser Vertrag also beschloffen war, zog Lysias zum Könige; die Jüden aber warteten ihres Ackerbaues.

2. Aber die Hauptleute an denselbigen Dertern, Timotheus und Apollonius, des edlen<sup>1)</sup> Apollonius Sohn, und Hieronymus und Demophon, samt dem Nicanor, dem Hauptmann in Cypren, ließen ihnen keinen Frieden noch Ruhe.

3. Und die zu Toppe übeten eine verrätherliche That; denn sie beredeten die Jüden, so bei ihnen wohnten, daß sie mit ihren Weibern und Kindern in die Schiffe, so von ihnen bestellet waren, treten wollten, als wären's gute Freunde mit ihnen.

4. Da nun die Jüden solches thaten, wie es in der Stadt beschloffen war, und besorgten sich nichts unfriedliches, und sie auf das Meer kamen, ersäufeten sie sie alle, in die zwei hundert Personen.

5. Als nun Judas hörte, wie greulich man mit seinen Brüdern gehandelt hätte, gebot er seinen Leuten auf,

6. Und rufte zu Gott,<sup>2)</sup> dem gerechten Richter, und zog wider die, so seine Brüder ermordet hatten, und zündete bei Nacht den Port an, und verbrannte die Schiffe alle; und was für Leute im Port waren, erwürgete er mit dem Schwerdt.

7. Weil aber die Stadt verschloffen war, zog er ab, in der Meinung, daß er bald wiederkommen und die Stadt schleifen wollte.

8. Es ward ihm auch angezeigt, wie die zu Samnia gleich solches wider die Jüden, so bei ihnen wohnten, vorhätten.

9. Darum fiel er auch bei Nacht zu ihnen ein, und verbrannte ihnen den Port und alle Schiffe, daß man das Feuer zu Jerusalem sahe, welches doch zwei hundert und vierzig Feldweges davon lag.

10. Darnach zog er neun Feldweges fort wider den Timotheus; da stießen bei fünf tausend Araber und fünf hundert Reuter auf ihn,

11. Und schlugen sich mit ihm, und thaten eine große Schlacht; und Judas mit seinem Haufen, durch göttliche Hülfe, behielt den Sieg. Und weil die Araber darniederlagen, baten sie ihn um Frieden, und verhießen ihm, siemollten ihm Vieh geben, und auch sonst Hülfe thun.

12. Judas gedachte, wie es denn auch wahr war, sie möchten ihm auch wohl nütz seyn, und

sagte ihnen Friede zu. Und da sie es einander gelobet hatten, zogen sie wieder heim.

13. Er fiel auch in eine Stadt, die mit Brücken wohl bewahret und mit einer Mauer beschloffen war, da mancherlei Volks innen wohnete, und hieß Caspin.

14. Aber die in der Stadt verließen sich auf ihre feste Mauern und großen Vorrath von Speise, und fragten nicht viel nach Judas und den Seinen; ja sie spotteten ihr noch darzu, und lästerten und fluchten ihnen übel.

15. Da rufen Judas und sein Haufe zu dem mächtigen Herrn aller Welt, der zu Josua Zeiten<sup>3)</sup> ohne alle Kriegsrüstung, so man zum Sturm brauchet, Jericho in einander geworfen hatte.

16. Und liefen mit einem Grimm an die Mauern, und eroberten also die Stadt, und würgeten unsäglich viel Menschen, daß der Reich, so dabei lag und wohl zwei Feldweges weit war, sahe wie eitel Blut.

17. Darnach zogen sie weiter sieben hundert und funfzig Feldweges, und kamen gen Tharah zu den Jüden, die man Tubianer heißt.

18. Aber sie funden Timotheus nicht; denn er hatte sich davon gemacht und nichts da ausgerichtet, ohne daß er einen Flecken stark besetzt hatte.

19. Da machten sich zween Hauptmänner aus des Maccabäus Haufen auf, nämlich Dositheus und Sosipater, und brachten sie alle um, die Timotheus in der Besatzung gelassen hatte, mehr denn zehn tausend Mann.

20. Maccabäus aber ordnete sein Volk, und theilte's in etliche Haufen, und zog wider Timotheus, welcher hundert und zwanzig tausend Fußknechte und funfzehn hundert Reifige bei sich hatte.

21. Da nun Timotheus erfuhr, daß Judas wider ihn zöge, schickte er Weib und Kind, und was nicht in Krieg taugte, in einen Flecken Carnion, welches im engen Gebirge lag, daß man's nicht belagern konnte.

22. Als er aber den ersten Haufen des Maccabäus ansichtig ward, kam die Feinde eine Furcht und Schrecken an, weil der wider sie war und sich sehen ließ,<sup>4)</sup> der alle Dinge siehet; und huben an zu fliehen, einer da, der andere dort hinaus, daß sie sich selbst unter einander beschädigten und verwundeten.

23. Judas aber drückte nach, und schlug die Gottlosen, und brachte ihr in die dreißig tausend um.

24. Und Timotheus kam dem Dositheus und Sosipater in die Hände, und bat sie sehr, daß sie ihn nicht tödteten; denn er hätte viel ihrer Väter und Brüder, die auch sterben müßten, wo er getödtet würde.

25. Da er sich nun verbürget hatte, daß er auf

1) 1 Macc. 3, 10.

2) 1 Macc. 7, 12.

3) Sof. 6, 20.

4) c. 7, 35. c. 15, 21.

einen bestimmten Tag sie unbeschädigt ihnen überantworten wollte, ließen sie ihn um ihrer Brüder willen ledig.

26. Darnach zog Maccabäus gen Carnion und Mtargation, und erwürgete bei fünf und zwanzig tausend Menschen.

27. Nach diesem Zug und Schlacht reisete Judas wider die feste Stadt Ephron, in welcher Lysias und sonst viel Volks war. Die junge Mannschaft aber, die vor der Stadt stand, wehrete sich tapfer; denn sie hatten Geschütz und Wehre genug.

28. Da riefen sie zu dem Herrn, der mit Gewalt der Feinde Stärke zerbricht, und eroberten die Stadt, und erwürgeten fünf und zwanzig tausend Menschen.

29. Darnach zogen sie von dannen wider der Scythen Stadt, die sechs hundert Feldweges von Jerusalem liegt.

30. Weil aber die Jüden, so bei den Scythen wohnten, ihnen Zeugniß gaben, daß sie ihnen alle Freundschaft in den schweren Zeiten bewiesen hätten, stellten sie sich auch freundlich gegen sie,

31. Und dankten ihnen darum, und baten sie, sie wollten weiter gegen ihre Leute so gutwillig seyn. Und zogen also wieder gen Jerusalem, und kamen eben auf die Pfingsten wieder heim.

32. Nach Pfingsten aber zogen sie wider Gorgias, der Edomiter Hauptmann.

33. Der begegnete ihnen mit drei tausend Fußknechten und vier hundert Reifigen.

34. Und da es an die Schlacht ging, kamen wenig Jüden um.

35. Und Dositheus, ein starker Reuter aus des Bacenor Haufen, erhaschte Gorgias, und hielt ihn bei dem Mantel, und führete ihn mit Gewalt, und wollte ihn lebendig fangen. Aber ein Reuter aus Thracien rennete auf ihn zu, und hieb ihm den Arm ab, daß der Gorgias davon entrann gen Moresa.

36. Da nun des Gorgias Haufe sich länger wehrete, und Noth vorhanden war, rief Judas zum Herrn, daß er ihnen helfen und für sie streiten wollte.

37. Und schrie seine Leute an auf hebräisch, und fing einen Gefang an. Da wandte sich Gorgias Volk unversehens in die Flucht.

38. Und Judas zog mit seinem Volk in die Stadt Ddolla; und weil es noch in der Pfingstwoche war, reinigten sie sich nach dem Gesetze, und hielten den Sabbath daselbst.

39. Am andern Tage darnach kamen sie zu Judas, daß sie ihre Todten holeten, wie man pfleget, und bei ihre Väter begruben.

40. Da sie sie nur auszogen, funden sie bei einem jeden Erschlagenen unter dem Hemde Kleinode von den Götzen aus Samnia, welches den

Jüden im Gesez verboten ist. Da ward es offenbar vor jedermann, warum diese erschlagen wären.

41. Da dankten sie Gott, <sup>5</sup> dem gerechten Richter, der das Heimliche so an den Tag gebracht hatte,

42. Und baten ihn, er wollte ja um dieser Sünde willen sie nicht alle vertilgen. Und der Held Judas vermahnete den Haufen tröstlich, daß sie sich forthin vor Sünden bewahren wollten, weil sie vor ihren Augen sähen, daß diese um ihrer Sünde willen erschlagen wären.

43. Darnach hieß er sie eine Steuer zusammen legen, zwei tausend Drachmen Silbers; die schickte er gen Jerusalem zum Sündopfer. Und that wohl und fein dran, daß er von der Auferstehung eine Erinnerung that.

44. Denn wo er nicht gehoffet hätte, daß die, so erschlagen waren, würden auferstehen, wäre es vergeblich und eine Thorheit gewesen, für die Todten zu bitten.

45. Weil er aber bedachte, daß die, so im rechten Glauben sterben, Freude und Seligkeit zu hoffen haben, ist es eine gute und heilige Meinung gewesen.

46. Darum hat er auch für diese Todten gebeten, daß ihnen die Sünde vergeben würde.

### Cap. 13.

1. Im hundert und neun und vierzigsten Jahr kam es vor Judas und die Seinen, daß Antiochus Cupator mit einer großen Macht wider Judas zog,

2. Und Lysias, sein Vormund und oberster Rath, mit ihm; und hätten hundert und zehn tausend griechischer Fußknechte, und fünf tausend und drei hundert zu Rosß, und zwei und zwanzig Elephanten, und drei hundert Wagen mit eisernen Zacken.

3. Darüber schlug sich <sup>1</sup> Menelaus auch zu ihnen, und vermahnete Antiochus mit großer Heuchelei zum Verderben seines Vaterlands, daß er dadurch das Hohepriesteramt erlangete.

4. Aber der <sup>2</sup> König aller Könige erweckte des Antiochus Muth, daß er den abtrünnigen Schalk strafte. Denn Lysias zeigte ihm an, wie er eine Ursach wäre aller dieser Unruhe; darum ließ er ihn gen Berea führen, und nach ihrer Landesweise am selben Orte tödten.

5. Denn es war ein Thurm da, funfzig Ellen hoch voll Asche; und auf der Asche stand ein umlaufend und Schuckelrad.

6. Darauf räderte man die Gotteslästerer und großen Uebelthäter.

7. Eines solchen Todes mußte der abtrünnige Menelaus auch sterben, und nicht begraben werden.

8. Und geschah ihm recht. Denn <sup>3</sup> weil er sich

5) v. 6.

1) c. 4, 23.

2) 1 Tim. 6, 15.

3) Weisb. 11, 17.

so oft an des Herrn Altar, da das heilige Feuer und Asche war, versündigt hatte, hat er auch auf der Asche müssen getödtet werden.

9. Der König aber war sehr ergrimmet auf die Jüden, und gedacht's ja so greulich zu machen mit ihnen, als sein Vater gemacht hatte.

10. Solches erfuhr Judas, und gebot dem ganzen Volk, sie sollten Tag und Nacht den Herrn anrufen, daß er ihnen jetzt, wie oftmals vor, wider die helfer wollte, die sie des Gesetzes, des Vaterlands und des heiligen Tempels berauben wollten,

11. Und daß er das Volk, das sich kaum ein wenig erholet hatte, nicht wollte in der verfluchten Heiden Hände geben.

12. Da sie nun solches einhellig mit einander thaten, und baten den barmherzigen Gott mit Weinen und Fasten, und lagen drei ganze Tage auf der Erde, tröstete sie Judas, und hieß sie zu ihm kommen.

13. Und da er und die Ältesten beisammen waren, berathschlagete er mit ihnen, er wollte, ehe der König mit seinem Heer in Judäa käme und die Stadt einnähme, ihm entgegen ziehen und die Sache mit Gottes Hülfe endigen.

14. Und befahl sich also Gott, und vermahnete sein Volk, daß sie wollten getrost bis in den Tod streiten, zu erhalten das Gesetz, den Tempel, die Stadt, das Vaterland und Regiment.

15. Und er lagerte sich bei Modin, und gab diese Worte ihnen zur Loosung: Gott giebt Sieg. Darnach machte er sich bei Nacht auf mit den besten Kriegsknechten, und fiel dem Könige in sein Lager, und erschlug bei vier tausend Mann und den vordersten Elephanten samt allen, die im Thurmlein waren.

16. Damit brachten sie ein groß Schrecken und Furcht in das ganze Lager, und zogen ehrlich und glücklich davon

17. Am Morgen, da der Tag anbrach; denn Gott war ihr Helfer gewesen.

18. Der König aber, als er versuchet hatte, daß die Jüden so freudig wären, wendete sich und zog durch unwegsame Orte,

19. Und führete sein Volk vor <sup>4</sup> die Festung der Jüden Bethzura, die nicht besetzt war. Aber er ward da auch in die Flucht geschlagen, und richtete nichts aus, und nahm Schaden.

20. Denn Judas schickte alle Nothdurft in die Festung.

21. Es war aber einer unter den Jüden, Rodocus; der verrieth den Feinden alle Heimlichkeit. Aber man verkundschafte ihn, und fing ihn, und jagte ihn davon.

22. Darnach ward der König anders zu Rath, und machte Friede mit denen zu Bethzura, und zog davon, und schlug sich mit Judas, und verlor die Schlacht.

23. Und weil er erfahren hatte, daß Philip-

pus abgefallen war, den er hinter sich zu Antiochia zum Statthalter gelassen hatte, erschrat er sehr, und ließ mit den Jüden handeln, und vertrug sich mit ihnen, und schwur den Vertrag zu halten, und ward also ihr Freund, und opferete, und ehrete den Tempel, und hielt sich freundlich gegen die Stadt.

24. Und nahm Maccabäus an zum Freund, und machte ihn zum Hauptmann von Ptolemais an bis an die Gerrener.

25. Als aber der König gen Ptolemais kam, sahen die Ptolemaier den Vertrag nicht gern; denn sie besorgten sich, man würde ihnen nicht Glauben halten, gleichwie sie nicht hätten Glauben gehalten.

26. Da trat Lysias öffentlich auf, und entschuldigte den König, und beredete sie, daß sie zufrieden waren, und stillete sie, daß sie sich alles Gutes zu ihm versehen sollten. Darnach reifete er wieder zurück gen Antiochia. So ist's mit dieses Königes Reise und Wiederheimzug gangen.

### Cap. 14.

1. Nach dreien Jahren darnach vernahm Judas und die Seinen, daß Demetrius, Seleucus Sohn, zu Tripolis mit großem Volk und viel Schiffen ankommen,

2. Und das Land eingenommen, und Antiochus samt Lysias, desselben Vormund, erschlagen hätte.

3. Alcimus aber, der zuvor Hoherpriester gewesen, und schändlich abgefallen war zur Zeit der Verfolgung, und nun dachte, daß er weder beim Leben bleiben, noch wieder zum Hoherpriesteramt kommen möchte,

4. Der zog zum Könige Demetrius im hundert und ein und funfzigsten Jahr, und brachte ihm eine güldene Krone und Palmen und Dehlzweige, die in den Tempel gehörten;

5. Und den ersten Tag verzog er, bis er seine Zeit ersah, die ihm hülfe zu seiner Wütherei. Da ihn nun Demetrius in den Rath fordern und fragen ließ, wie es um die Jüden stünde und was sie vorhätten,

6. Antwortete er also: Die Jüden, die sich die Frommen nennen, welcher Hauptmann ist Judas Maccabäus, erregen immerdar Krieg und Aufruhr, und lassen deinem Reich keinen Frieden;

7. Haben auch mich meiner väterlichen Herrlichkeit, nämlich des Priesterthums, beraubt. Darum bin ich hieher kommen;

8. Zum ersten, dem Könige zu gut, und daß ich's treulich meine; zum andern, daß ich auch meinem Volk gern wollte Rath schaffen. Denn mit solcher Unordnung wird unser ganzes Geschlecht untergehen.

9. Darum wolle der König in die Sache sehen, und nach seiner berühmten Gütigkeit dem Lande und unserm ganzen Geschlecht in dieser Sache rathen und helfen.

10. Denn weil Judas lebet, ist es nicht möglich, daß Friede im Lande werde.

11. Da er solches geredt hatte, ergrimmeten die andern auch wider den Judas, und verhetzten den Demetrius wider ihn;

12. Daß er alsbald Nicanor, den Hauptmann über den Elephantenzeug, forderte, und ihn zum Hauptmann wider die Juden verordnete.

13. Und befahl ihm, daß er Judas umbringen, und seinen Haufen zertrennen, und Alcimus zum Hohenpriester einsetzen sollte.

14. Da schlugen sich zum Nicanor alle die Heiden, so Judas aus dem Lande verjaget hatte; und hoffeten, der Juden Unglück sollte ihr Glück seyn.

15. Als nun Judas und die Seinen hörten, daß Nicanor wider sie zöge, und die Heiden allenthalben sich mit Haufen zu ihm schlugen, bestreueten sie sich mit Asche, und riefen Gott an, der sein Volk von der Welt her erhalten und seinem Häuflein offenbarlich geholfen hatte.

16. Da ihnen nun ihr Hauptmann gebot, machten sie sich auf, und stießen auf die Feinde beim Flecken Dessa.

17. Simon aber, Judas Bruder, griff Nicanor an; und Nicanor wäre schier geschlagen, weil ihn die Feinde angriffen, ehe er ihr gewahr ward.

1) c. 13, 18. 18. Da nun Nicanor hörte, daß Judas solche kühne Leute bei sich hätte, die Leib und Gut getrost wagten für ihr Vaterland, fürchtete er sich, und wollte keine Schlacht mit ihnen thun;

19. Sondern sandte zu ihm Possidonius, Theodotus und Matathias, Frieden mit ihm zu machen.

20. Da sie nun lang drob berathschlagten, und ihr Hauptmann dem Volk alle Sachen vorhielt, und sie der Sachen einig waren, bewilligten sie in den Vertrag.

21. Und stimmten einen Tag, da die beide allein zuhauf kommen sollten. Da nun der Tag kam, setzte man jeglichem einen Stuhl.

22. Und Judas verordnete etliche in ihrem Harnisch nicht fern davon, daß die Feinde nicht unversehens ihm einen Tück beweiset: und redeten mit einander ihre Nothdurft.

23. Und Nicanor blieb eine Zeitlang zu Jerusalem, und nahm nichts vor wider sie, und ließ sein Kriegsvolk abziehen.

24. Und hielt den Judas ehrlich vor den Leuten, und that sich freundlich zu ihm;

25. Vermahnete ihn auch, daß er ein Weib nehmen und Kinder zeugen sollte. Also nahm

Judas ein Weib und hatte guten Frieden, und wartete seiner Nahrung.

26. Da nun Alcimus sahe, daß die zween eins mit einander waren und Frieden gemacht hatten, zog er wiederum zum Demetrius, und verklagte den Nicanor, daß er untreu worden wäre; denn er hätte Judas, des Königes Feind, an seine Statt zum Hohenpriester gemacht.

27. Da ward der König durch des Bösewichts Lüge bewegt und sehr zornig, und schrieb dem Nicanor, daß ihm gar nicht gefiele, daß er einen Frieden mit den Juden gemacht hätte, und gebot ihm, er sollte eilends den Maccabäus fahen und ihn gen Antiochia schicken.

28. Als nun solcher Befehl dem Nicanor zukam, ward er betrübt und war übel zufrieden, daß er nicht sollte Glauben halten, so doch Judas nichts verschuldet hätte.

29. Aber doch, weil er wider den König nicht thun durfte, gedachte er ihn mit List zu fahen.

30. Da aber Maccabäus merkte, daß er sich unfreundlicher gegen ihn stellte, weder zuvor, und ließ sich wohl dünken, es bedeutete nichts Gutes, nahm er etliche zu sich, und verbargen sich vor ihm.

31. Als nun Nicanor sahe, daß ihm Maccabäus klüglich zuvorkommen war, ging er hinauf zu dem schönen heiligen Tempel, und gebot den Priestern, so da opferten, sie sollten ihm den Mann heraus geben.

32. Da sie aber hoch und theuer schwuren, sie wüßten nicht, wo er wäre, reckete er seine rechte Hand gegen den Tempel,

33. Und schwur: <sup>2</sup>Werdet ihr mir den Judas nicht gebunden überantworten, so will ich dieß Gotteshaus schleifen, und den Altar umreißen, und dem Bacchus eine schöne Kirche an die Statt setzen.

2) 1 Macc. 7, 35.

34. Und da er dieß geredt hatte, ging er davon. Die Priester aber recketen ihre Hände auf gen Himmel, und riefen den an, der allezeit unser Volk beschützet hat,

3) c. 15, 21.

35. Und sprachen: Herr, wiewohl du keines Dinges darfst, hat es dir dennoch wohl gefallen, daß dein Tempel, darin du wohnest, unter uns seyn sollte.

36. Darum, du heiliger Gott, dem alleine gehöret alles, was heilig ist, bewahre fortan dein Haus, welches wir neulich gereinigt haben, daß es nicht fortan wieder verunreiniget werde, und stopfe die bösen Mäuler.

37. Es ward aber dem Nicanor angezeigt einer aus den Ältesten zu Jerusalem, mit Namen Rhazis, daß er ein Mann wäre, der das väterliche Gesetz lieb, und allenthalben ein gut Lob und solche Gunst unter seinen Bürgern hätte, daß ihn jedermann der Juden Vater hieß.

38. Auch war er vor dieser Zeit darum ver-

klagt und verfolgt gewesen, und hatte Leib und Leben männlich gewagt über der Jüden Glauben.

39. Da nun Nicanor sich erzeigen wollte, wie bitter feind er den Jüden wäre, sandte er über fünf hundert Kriegsknechte, die ihn sollten fassen.

40. Denn er meinete, wenn er ihn gefangen hätte, er würde ihnen einen großen Schaden zuwenden.

41. Da sie aber an dem Thurm, darin er war, das Thor stürmeten, und Feuer bringen hießen, und das Thor anzündeten, und er merkte, daß er gefangen wäre, wollte er sich selbst erstechen.

42. Denn er wollte lieber ehrlich sterben, denn den Gottlosen in die Hände kommen und von ihnen schändlich gehöhnet werden. Aber in der Angst traf er sich nicht recht.

43. Da sie nun mit Haufen zu ihm einfielen, entlief er auf die Mauern, und stürzte sich männlich hinab unter die Leute.

44. Sie wichen ihm aber, daß er Raum hätte; und er fiel auf die Lenden.

45. Er lebete aber gleichwohl noch, und machte sich in einem Grimm auf, wiewohl er sehr blutete und die Wunden ihm weh thaten, und lief durch das Volk, und trat auf einen hohen Felsen.

46. Und da er gar verblutet hatte, nahm er noch die Därme aus dem Leibe, und warf sie unter die Kriegsknechte, und rief zu Gott, der über Leben und Geist Herr ist, er wollte ihm<sup>4</sup> dieß alles wiedergeben; und starb also.

### Cap. 15.

1. Da aber Nicanor hörte, daß Judas mit den Seinen in Samarien sich enthielt, gedachte er, er wollte sie des Sabbathes ohne alle Fahr angreifen.

2. Und da ihn die Jüden, so er genöthiget hatte mit zu ziehen, vermahneten, er wollte sie nicht so jämmerlich umbringen, sondern des heiligen Tages dran verschonen, den Gott selbst gehehret und geheiligt hätte;

3. Fragte sie der Erzboßewicht: Der den Sabbath geboten hat, ist er der Herr im Himmel?

4. Und da sie ihm antworteten: Ja, es ist der lebendige Herr,<sup>1</sup> er ist der Herr im Himmel,<sup>2</sup> der den siebenten Tag zu feiern geboten hat;

5. Sprach er darauf: So bin ich der Herr auf Erden, und gebiete euch, ihr sollt euch rüsten und des Königes Befehl ausrichten.

6. Aber er konnte sein Vornehmen gleichwohl nicht erhalten. Und Nicanor rühmete und trogte, und war gewiß, daß er wollte große Ehre einlegen wider den Judas.

7. Aber Maccabäus hatte eine stete Zuver-

sicht und Hoffnung, der Herr würde ihm beistehen;

8. Und tröstete die, so um ihn waren, sie wollten sich vor den Heiden, so wider sie zögen, nicht fürchten, sondern gedenken an die Hülfe, die ihnen vormals oft vom Himmel herab geschehen wäre, und jetzt auch auf den künftigen Sieg und Hülfe, die ihnen der Herr schicken würde, hoffen.

9. Also tröstete er sie aus dem Geseß und den Propheten, und erinnerte sie der glückseligen Schlachten, die sie vor gethan hatten, und machte ihnen also ein Herz.

10. Und da er sie also vermahnet hatte, erzählte er ihnen auch, wie die Heiden sich verwickelt hätten, und wider ihre Eidespflicht thäten.

11. Und rüstete sie also, nicht mit Troß auf Spieß oder Schild, sondern mit Trost auf Gottes Wort. Er sagte ihnen auch ein Gesicht, das gläublich war, das er gesehen hatte, davon sie alle einen Muth frigten.

12. Und das war dieß Gesicht: Dnias, der Hohepriester, ein trefflicher, ehrlicher, gütiger, wohlberedter Mann, der sich<sup>3</sup> von Jugend auf aller Tugend beflissen hatte, dec rechte seine Hände aus, und betete für das ganze Volk der Jüden.

13. Darnach erschien ihm ein anderer alter herrlicher Mann in köstlichen Kleidern und in einer ganz herrlichen Gestalt.

14. Und Dnias sprach zu Judas: Dieser ist Jeremias, der Prophet Gottes, der deine Brüder sehr lieb hat, und betet stets für das Volk und die heilige Stadt.

15. Darnach gab Jeremias mit seinen Händen dem Judas ein gülden Schwerdt,

16. Und sprach zu ihm: Nimm hin das heilige Schwerdt, das dir Gott schenket; damit sollst du die Feinde schlagen.

17. Da sie nun Judas mit solchen schönen Worten, die einem Herz und Muth machen, getröstet hatte, beschloßen sie, sie wollten kein Lager machen, sondern stracks an die Feinde ziehen, und sie männlich angreifen, und der Sache ein Ende machen. Denn es stund die Stadt, der Gottesdienst und der Tempel in Fahr.

18. Und zwar Weiber und Kinder, Brüder und Freunde Fahr achteten sie nicht so hoch; sondern ihre höchste Sorge war für den heiligen Tempel.

19. Und die in der Stadt blieben, waren in großer Sorge für ihr Kriegsvolk.

20. Da es nun gelten sollte zum Treffen, und die Feinde sich versammelt und ihre Ordnung gemacht, und die Elephanten an ihren Ort verordnet, und den reissigen Zeug zu beiden Seiten angehangen hatten,

21. Und Maccabäus die Feinde sahe, und ihre mancherlei Rüstung, und die schrecklichen

4) c. 7. 11.

3) c. 3. 1.

1) Ezech. 6.  
2) 2 Mos. 20, 8.

4) c. 14, 34.  
5) c. 7, 35  
c. 12, 22.

Thiere, <sup>4</sup> reckete er seine Hände gen Himmel, und bat den wunderbarlichen Gott, der <sup>5</sup> alles siehet; denn er wußte wohl, daß der Sieg nicht käme durch Harnisch, sondern Gott gäbe ihn, wem er's gönnet.

6) 1. Macc. 37, 36. 1c.

22. Und betete also: Herr, du hast deinen Engel zur Zeit Ezechias, der Juden König, gesandt; und derselbe <sup>6</sup> erschlug in des Sennacherib Lager hundert und fünf und achtzig tausend Mann.

23. So schicke nun auch du, Herr im Himmel, einen guten Engel vor uns her, die Feinde zu erschrecken.

24. Laß sie erschrecken vor deinem starken Arm, die mit Gotteslästerung wider dein heiliges Volk ziehen. Und damit hörte Judas auf.

25. Also zog Nicanor und sein Hauße her mit Drommeten und großem Geschrei.

26. Judas aber und die Seinen griffen die Feinde an mit dem Gebet und rufeten zu Gott. Und mit den Händen schlugen sie.

27. Mit dem Herzen aber schrienen sie zu Gott, und erschlugen in die fünf und dreißig tausend Mann, und freueten sich sehr, daß sich Gott so gnädig erzeiget hatte.

28. Da nun die Schlacht vollendet war, und sie wieder abzogen, kenneten sie Nicanor am Harnisch, daß er auch erschlagen war.

29. Da erhob sich ein groß Geschrei und Jauchzen, und lobeten Gott auf ihre Sprache.

7) 1. Macc. 7, 47.

30. Und Judas, der Leib und Gut für sein Volk dargestreckt und von Jugend auf seinem Volk viel Gutes gethan hatte, gebot, <sup>7</sup> man sollte dem Nicanor den Kopf und die Hand samt der Schulter abhauen, und mit gen Jerusalem führen.

31. Als er nun hin kam, rief er sein Volk zuhauf, und stellte die Priester vor den Altar, und schickete auch den Feinden auf die Burg;

32. Und zeigte des Nicanor Kopf und des Lästerers Hand, welche er gegen das heilige Haus des Allmächtigen ausgereckt und sich hoch vermessen hatte.

33. Er schnitt auch dem gottlosen Nicanor die Zunge ab, und hieß sie zu Stücken für die Vögel zerhauen, und die Hand, damit er die Unsinnigkeit geübet hatte, gegen dem Tempel über aufhängen.

34. Und das ganze Volk lobete Gott im Himmel, und sprachen: Gelobet sey der, der seine Stadt bewahret hat, daß sie nicht ist verunreiniget worden!

35. Und <sup>8</sup> er steckte des Nicanor Kopf auf, daß es jedermann auf der Burg sehen konnte, zu einem öffentlichen Zeichen, daß ihnen der Herr geholfen hatte.

8) Jubith 11, 2.

36. Es ward auch einträchtig von allen beschlossen, man sollte den <sup>9</sup> Tag nicht vergessen,

9) 1. Macc. 7, 49.

37. Sondern feiern, nämlich den dreizehnten Tag des zwölften Monden, der Adar auf Syrisch heißet, einen Tag vor des <sup>10</sup> Marbochai Fest.

10) Esth. 9, 29. f.

38. So will ich nun hiemit dieß Buch beschließen, nachdem Nicanor umkommen, und die Juden die Stadt wieder erobert haben.

39. Und hätte ich's lieblich gemacht, das wollte ich gerne. Ist's aber zu gering, so habe ich doch gethan, so viel ich vermocht.

40. Denn allezeit Wein oder Wasser trinken, ist nicht lustig; sondern zuweilen Wein, zuweilen Wasser trinken, das ist lustig; also ist's auch lustig, so man mancherlei liest. Das sey das Ende.